

Tote bei grauenhafter Eisenbahn-Katastrophe in Jugoslawien

(R. AFP) — Jugoslawien steht völlig unter dem Zeichen der Eisenbahn-Katastrophe, die sich bei der „Belts-Katastrophe“ in den Bahnhof von Zagreb ereignete. Bei diesem Unglück sind anscheinend 150 Personen ums Leben gekommen.

Am Abend waren 120 Tote und 100 Verletzte zu beklagen. Die Eisenbahn war zu diesem Zeitpunkt von Zagreb nach Belgrad unterwegs. Nach der ersten Version hatte der Zug eine Verschiebung von etwa 10 Minuten, und die Eisenbahner versuchten diese aufzuheben. Nach einer anderen Version sollen die Lokomotivführer betrunken oder angetrunken gewesen sein, und dieser Umstand soll das Unglück verschuldet haben.

Sicher ist jedoch, dass die übertriebene hohe Geschwindigkeit eine wesentliche Rolle bei dem Unglück gespielt hat. Bei richtiger Fahrt sprachen von einem Bild des Grauens, das man vor dem Bahnhof von Zagreb sah. Die Waggons-Trümmer und Leichen waren auf viele Hunderter von Metern verstreut und die Hilfsmannschaften versuchten mühsam, an den Wag-

gonenresten Menschen zu bergen. Die jugoslawische Regierung setzte sofort eine Sonderkommission zur Untersuchung des Unglücks ein, und der Ministerpräsident begab sich persönlich nach Zagreb, um an den Ermittlungsarbeiten teilzunehmen.

Als gestern Abend waren die beiden Lokomotivführer und zwei andere Zugbegleiter verhaftet worden. Österreichische Eisenbahn-Beamte, die Informationen aus Zagreb erhalten hatten, erklärten, dass die meisten Todesfälle Folge der elektrischen Schläge nach dem Zusammenprallen mit den Strommasten waren.

Wie später bekannt wurde, war ein grosser Teil der Passagiere türkische und griechische Arbeiter, die zu ihren Arbeitsplätzen nach Deutschland führten. Jugoslawische Zeitungen bezeichneten das Unglück als die „bisher schlimmste Eisenbahn-Katastrophe des Landes“.

RIESENEXPLOSION IN JAPAN

Tokio (R) — Bei der bisher größten Explosion in Tokio seit dem Zweiten Weltkriege wurden sieben Personen getötet und 290 verletzt. Die Explosion ereignete sich unmittelbar neben dem Hauptbüro der „Torpedo“ in der Bahn-Werkstatt. Der Zug war schnell gefahren, wie die japanische Polizei gibt die Tat auf den rasenden Tempel einer Gruppe von Linksextremisten, die gegen Waffen-

produktion in Japan auftraten. Die Polizisten suchten nach einem jungen Mann, der geflüchtet war und dessen blutbesprenkelte Jacke in der Nähe des Tatortes gefunden wurde. Als gestern Nacht konnte die Polizei ihn nicht auf die Spur kommen.

2.000 Polizisten suchten das Fabriksgebäude und fanden eine Bombe, die rechtzeitig entschleift werden konnte.

Ben Natan faehrt nicht mit Waffenliste nach Frankreich

Israelische Botschafter Ben Natan, der sich auf seinen Rückflug nach Paris vorbereitete, demontierte eine Meldung, dass er nach Frankreich kommen werde. Davon könne keine Rede sein, vielmehr wolle er erst in Gesprächen mit der französischen Regierung klären, welchen Zweck Paris mit der Aufhebung des Waffenembargos verfolgte.

(R) — Kompetente Kreise widerlegten die Meldung, dass Ben Natan nach Frankreich kommen werde. Davon könne keine Rede sein, vielmehr wolle er erst in Gesprächen mit der französischen Regierung klären, welchen Zweck Paris mit der Aufhebung des Waffenembargos verfolgte.

es eine übliche Angelegenheit sei, die im Libanon errichtet war. Der Ministerpräsident von Kuwait demontierte gestern Abend eine Meldung, dass seine Regierung die Überweisung von 50 Mirage-Flugzeugen an Ägypten zugestimmt haben soll.

Der Generalsekretär der Histadrut, Meschel, richtete am Freitag eine eindringliche Warnung an das Bodenpersonal von El Al, nachdem die Verhandlungen mit dem Betreiber dieser Arbeitsgruppe im letzten Moment zusammengebrochen waren.

Während der ganzen Nacht zu Freitag hatten Verhandlungen unter Beteiligung von Vertretern der El Al-Direktion, der Regierung und der Histadrut stattgefunden, bei denen ein Kompromissabkommen an-

Warnung der Histadrut an das Bodenpersonal von El Al

Einigungsverhandlungen im letzten Moment zusammengebrochen

Der Generalsekretär der Histadrut, Meschel, richtete am Freitag eine eindringliche Warnung an das Bodenpersonal von El Al, nachdem die Verhandlungen mit dem Betreiber dieser Arbeitsgruppe im letzten Moment zusammengebrochen waren.

Während der ganzen Nacht zu Freitag hatten Verhandlungen unter Beteiligung von Vertretern der El Al-Direktion, der Regierung und der Histadrut stattgefunden, bei denen ein Kompromissabkommen an-

ISRAEL NACHRICHTEN

SONNTAG, 1. SEPTEMBER 1974 • PREIS: IL 1.00

JORDANISCHE »OFFENSIVE« GEGEN ISRAELS POSITION IN JERUSALEM

Differenzen zwischen Hussein und den Palästinensern halten an

Die jordanische Regierung hat eine Note an die Vereinten Nationen gerichtet, in der sie verlangt, dass die UN alle Beschlüsse und Massnahmen Israels in Jerusalem für ungültig erklären und dafür sorgen, dass der alte Status der Stadt erhalten bleibt. Die jordanische Regierung verlangt ferner, es sollten Massnahmen ergriffen werden, um den freien Zugang von Ausländern aller Glaubensbekenntnisse nach Jerusalem unter internationaler Kontrolle zu sichern.

Die jordanische Regierung hat eine Note an die Vereinten Nationen gerichtet, in der sie verlangt, dass die UN alle Beschlüsse und Massnahmen Israels in Jerusalem für ungültig erklären und dafür sorgen, dass der alte Status der Stadt erhalten bleibt. Die jordanische Regierung verlangt ferner, es sollten Massnahmen ergriffen werden, um den freien Zugang von Ausländern aller Glaubensbekenntnisse nach Jerusalem unter internationaler Kontrolle zu sichern.

Terroristen wollten Anschläge in Teheran verüben

Beirut (R) — Die jordanische Polizei glaubt, dass sie Verschwörungen enttarnen konnte, in die palästinensische und jordanische Terroristen verwickelt sind. Diese wollten gemeinsam die Teilnahme an den asiatischen Olympischen Spielen in Teheran verhindern.

Moked-Demonstration gegen Ansiedlung im Westufergebiet

Jerusalem (HM) — Gestern versuchten ungefähr 150 Demonstranten das Moked von Jerusalem aus nach Jericho zu fahren, um dort eine Kundgebung gegen die jüdische Ansiedlung im Westufergebiet abzuhalten. Die Demonstranten wurden an einer Militärsperre auf der Hauptstrasse nach Jericho, bei Maale Adumin, aufgehalten, und an der Weiterfahrt verhindert. Daraufhin kehrten sie nach Jerusalem zurück, wo sich ein Teil auf dem Platz vor dem Jaffator am Eingang zur Altstadt in einer Gruppe versammelte. Die Polizei legte diese Versammlung als ungeordnete Demonstration aus, verhaftete 25 Personen und zerstörte die übrigen ohne Gewaltanwendung.

UNTERSUCHUNG DES MORDFALLES HORESE ABGESCHLOSSEN

Die polizeiliche Untersuchung des Mordfalles, bei dem das Ehepaar Horese ums Leben kam, ist abgeschlossen. Der Horese-Korrespondent erfuhr, dass die Jünger der beiden Brüder Elton, der zuerst alles geordnet hatte, inzwischen auch geständig war und den Polizisten den Hergang der Tat vorführte.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

* Die Bonner Regierung erklärte sich damit einverstanden, Italien Kredite bis zu zwei Milliarden Dollar zu gewähren, um auf diese Weise die Gesundung der italienischen Wirtschaft in die Wege zu leiten. Dies wurde auf einer Besprechung zwischen dem Bundeskanzler Helmut Schmidt und dem italienischen Ministerpräsidenten Rumor vereinbart. Beide Politiker besprachen die Möglichkeit, dass die Europäische Gemeinschaft Schuldverschreibungen ausgeben solle, um mit Hilfe dieser Wertpapiere Investitionsgelder der arabischen Länder in Europa anzufangen.

* Der Geschäftsführer der Bundestagsfraktion der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Karl Wienand, musste sein Amt niederlegen, da gegen ihn ein Verfahren wegen falscher Aussage im Gange ist. Wienand ist in eine Affäre mit dem Zusammenbruch einer Fluglinie verwickelt.

* Der Schriftsteller Scholochow will in seinem neuen Buch dem sowjetischen Schriftsteller und Nobelpreisträger Michail Scholochow vorwerfen, dass dieser sich einer literarischen Fälschung schuldig gemacht habe. Das Buch „Der stille Don“ soll nicht aus der Feder von Scholochow stammen, sondern eigentlich das Werk eines kosakischen Schriftstellers sein, der vom zaristischen Regime verbannt worden war. Scholochow soll es dann unter seinem Namen herausgebracht haben.

DAS WETTER

Ansteigende Temperaturen. Temperaturen — Jerusalem 17–25, Tel Aviv 20–28, Haifa 20–29, Höhe von Golan 14–23, Tiberias 20–34, Lod 19–31, Gaza 20–29, Beer Scheva 17–32, Eilat 24–37 Grad.

HAMEI TVERIA

Machen Sie jetzt Ferien und kommen Sie zu den Bädern von HAMEI TVERIA

Ganzjährig geöffnet Voll luftgekühlt

Ermaessigung während der Sommermonate

Tel. 067-21967/8

Dr. Uri Friedeman Boschwitz

Mein lieber Schwiegersohn, unser lieber Schwager,

Die Beerdigung findet heute, Sonntag, den 1.9.1974, um 15.00 Uhr vom Ichilow-Krankenhaus aus, auf dem Friedhof in CHOLON statt.

In tiefer Trauer:
ESTHER LOEBL
PINCHAS und TRUDE LOEBL
JOSEF, ERELA, EYAL

הנהגה מנהל

12.9.1974

aus Israels PRESSE

DIE STREIKWELLE

Die Streiks der letzten Tage werden von der Tagespresse in ihren Leitartikeln ausnahmslos verurteilt.

Haas gibt seinem Leitartikel die Überschrift: „Sie streiken gegen sich selbst“. Die Zeitung fordert die Streikenden auf, sich die Tragweite ihrer Handlungen zu überlegen — dann werden sie feststellen, dass sie gegen sich selbst streiken. Die Streiks der letzten Tage müssen uns aus unserer Ruhe bringen. Wir schwächen mit eigenen Händen unsere Widerstandskraft, während uns schwere politische Prüfungen und Entscheidungen bevorstehen.

Darüber weist darauf hin, dass das Bodenpersonal von EL AL nicht zum ersten Male in einen wilden Streik verwickelt ist. Diese Angestellten haben sich schon in der Vergangenheit auf derartige Streiks eingelassen, aber dieses Mal haben sie das Ausmass ihres illegalen Handelns weit übertrieben. Vielleicht gehen sie so vor, weil man in der Vergangenheit weitgehend Rücksicht auf sie genommen hat. Jetzt muss man gegen die Streikenden mit aller Schärfe vorgehen. Ihnen müssen die Streiktage abgezogen werden und die Streikführer und Betriebsratsmitglieder müssen mit beträchtlichen Geldstrafen belegt werden. Dies ist der einzige Weg, wie man der Öffentlichkeit weitere Schwierigkeiten u. Missachtung ersparen kann.

Jerusalem Post kritisiert die Streikenden, die mit ihrer Handlungsweise immensen Schaden anrichten. Sie beeinträchtigen die Touristik und sägen selbst den Ast ab, auf dem sie sitzen. Die Direktion von EL AL hat leider nicht das Nötigste getan, um sich schnell auf diese Situation einzustellen und die Reisenden aus ihrer unerträglichen Situation in Lod zu befreien. Die Direktion müsste für derartige Situationen vorsorgen.

DIE AUFRÜHUNG DES EMBARGOS

Al Hamischar sieht in der Aufhebung des französischen Waffenembargos keinen israelischen Schritt. Die Massnahme ist lediglich von wirtschaftlichen Rücksichten diktiert; jetzt wird Frankreich ohne jede Tarntung Waffen an die Araber liefern können. Das Kräftegleichgewicht im Nahen Osten kann erschüttert werden; die neue Entwicklung muss uns Sorge bereiten.

DER ZWISCHENFALL MIT DEN RUSSEN

Haas beschäftigt sich mit dem Zwischenfall des sowjetischen Schiffes im Golf von Suez. Wenn es sich noch nicht

um einen bedenklichen Fall gehandelt hat, so dürfen wir von unserer Wachsamkeit nicht ablassen — schon im Hinblick auf die Zukunftspläne der Russen in unserem Bezirk.

Haas weist auf die Erklärungen Hassans hin, der von Sudan eine eindeutige Stellungnahme in der Palästinafrage verlangt. Er soll sich entscheiden, ob er für den gewöhnlichen Weg Hassans ist, der Lösung mit politischen Mitteln erstrebt oder für die militärischen Massnahmen, die für die Befreiungsorganisation für Palästina (PLO) charakteristisch sind.

DIE ZUNAHME DER VERBRECHEN

Haas weist auf die Zunahme der Verbrechen in der letzten Zeit hin und schreibt sie der Erziehung zu, die fern von allen religiösen Werten ist.

EINFLUSS DER LEHRE

Scharias drängt den Landesausschuss der Poale Agodat Israel, Massnahmen zu ergreifen, damit der Einfluss der Lehre auf allen Gebieten unseres Lebens stärker wird.

HÖHERE SÄTZE

Das Pflichtschulalter erstreckt sich weiterhin von der höchsten Kindergarten-Klasse bis zur neunten (Tet-) Mittelschulklasse. Der Plan, die 15-jährigen Schüler der zehnten (Jud-) Klasse in dieses schulgeldfreie Pflichtschulalter einzubeziehen, musste aus budgetären Gründen zurückgestellt werden. Lediglich ein Drittel der israelischen Schüler dieser zehnten Klasse werden kein Schulgeld zahlen müssen, nämlich in Jerusalem und in einigen Orten im Norden und im Süden des Landes. Hierzu kommen noch die bereits früher zugestandenen Zahlungsbefreiungen für die Schüler älterer Klassen in den Entwicklungsorten, die teilweise Schulgeldbefreiung für die Kinder von Eltern mit geringem Einkommen (nach einer zehnjährigen Abstinenz) sowie für die Kinder von Lehrern und praktischer „auch für fast alle drei- und vierjährigen Kinder in den Kindergärten. Jene Eltern, die Schulgeld zahlen müssen, haben aber in

DIE NEBENAUSGABEN

Alle Eltern — auch jene, die im Rahmen dieser Regelung Schulgeldbefreiung geniessen — müssen aber noch recht hohe „Nebenausgaben“ bestreiten, denn wenn es schon eine Zahlungsfreiheit gibt, so bezieht sich diese allein auf den freien Besuch des Schulunterrichts.

Da ist zunächst die Verpflichtung zur Anschaffung der Schulbekleidung, die zwar eine höhere Ausgabe erfordert, aber nicht immer als zusätzliche Belastung des Familienbudgets empfunden wird, weil sie die Anschaffung anderer und teurerer Kleidung ablösen kann.

Schwerer belastet die Anschaffung der Schulbücher, die heutzutage rund 200 IL im Schuljahr kosten. Einige Stadtverwaltungen und Ortsausschüsse sowie andere verlangen eine Benutzungsgeld und haben noch das Recht dazu. Eine oberste Grenze für solche Forderungen ist gesetzlich nicht festgelegt. Manchmal müssen die Eltern in solchen Orten sogar eine höhere Kostenbeteiligung zahlen als jene, die ihren Kindern gebrauchte Schulbücher gekauft haben. Das gleiche gilt für den Werkunterricht, dessen Lehrmaterial

gewöhnlich von den Eltern bezahlt werden muss. Für die Anschaffung von besonderen Einrichtungen für den Werkunterricht und auch für den Kauf von Möbeln und für das Herstellen eines Sportplatzes darf keine Kostenbeteiligung von den Eltern gefordert werden. Einige Zahlungen, wie z.B. für die Druckkosten einer Veröffentlichung der Schulkasse und für das übliche Erinnerungsfoto des Jahrgangs dürfen nur nach gegenseitiger Absprache mit Einverständnis der Eltern eingehoben werden. In Jerusalem beträgt die Höchstsumme jetzt 20 IL pro Jahr (anstelle von 15 IL im Vorjahr).

Dazu kommen die Schulamtsgebühren. Hier handelt es sich um recht hohe Summen, die von den Eltern beigesteuert werden müssen. Sie können sich aber kaum wehren, weil in diesem Falle die Kinder noch weit mehr drängen als die Lehrer. Das einzige, was sie tun können, ist, ihren Einfluss auf die Lehrer in dem Sinne geltend zu machen, dass nicht ausgerechnet die teuersten Ausflüge auf dem Programm stehen. Gewöhnlich wird dann auch noch eine Unfallversicherung der Schüler gefordert, die mindestens 15 IL im Jahre kostet.

Einen Grenzfall stellen die Nachhilfestunden dar, die recht oft erforderlich sind. Manche Schulen bieten hier einen „Kaschidienst“, der etwa 120 IL im Jahre kostet. Andere Eltern müssen aber Privatstunden zahlen, die 30–40 IL kosten.

LEHRERSTREIK NOCH NICHT AUSGESCHLOSSEN

Das Organ der Lehrergewerkschaft „Red Hachinuch“ hat in seiner neuesten Nummer nochmals veröffentlicht, dass alle Lehrkräfte und Kindergärtnerinnen, die bis zum 6. September ihr August-Gehalt noch nicht bekommen haben, am kommenden Sonntag nicht mehr unterrichten werden. Die streikenden Lehrkräfte müssen jedoch bis 10 Uhr vormittags in ihren Unterrichtsstellen sein.

5.200 SCHULANFÄNGER IN TEL AVIV

In Tel Aviv wird es in diesem Schuljahr 63.000 Schüler geben, davon 5.200 in der ersten Klasse (1.200 mehr als im Vorjahr). Im Rahmen der „Zwischenform“ werden 7.380 Schüler in 23 Klassen (vier mehr als im Vorjahr) lernen.

Touristik-Krise — eine internationale Erscheinung

Von unseren Touristik-Korrespondenten

leuten unterstützt, die erklären: Der Touristik-Strom nach Israel hängt in erster Linie von der Sicherheitslage ab. Solange die Weltreise über viele Kämpfe und Unruhen berichtet wird, wird die Touristikbewegung immer nachteilig beeinflusst werden. Zu allem kam noch der Zyperkrieg hinzu, der ebenfalls der israelischen Touristik schade. Viele ausländische Besucher, die hombierte Mittelmeer-Reisen unter dem Schutz der israelischen Armee, gaben ihre Absichten auf.

Darüber hinaus steht jedoch auch die gesamte internationale Touristik im Zeichen einer schweren Krise. Israels Rückgangsziffern wurden von Experten in Europa noch als „günstig“ bezeichnet. Uns erreichte ein Brief eines schweizerischen Touristik-Fachmannes, in dem es heisst: „Wir haben einen miserablen Touristensommer gehabt. Die amerikanischen Besucher sind ausgeblieben und die Verluste sind gross. In Österreich, das bisher immer als zu bevorzugendes billiges Touristenland galt, geht das Gespenst der Krise um, und die Erholungsorte melden schwere Anfälle.“

Die Beerdigung unserer teuren DORA GERSON findet am Mittwoch, dem 4. September 1974, statt. Treffpunkt um 10.45 Uhr, bei der Leichenhalle der Hadassah Jerusalem. Ein Kerem.

LABATS WORTE UEBER DIE POLIZEI WERDEN KRITISIERT

„Ausserser verwandelt“ resümierte der Sprecher der Polizei auf Worte, die Tel Avivs Bürgermeister Schlomo Lahat über „das vollständige Versagen der Polizei bei der Verbrechensbekämpfung“ geäußert haben soll, als er sich auf die „Steigerung der Kriminalität in unseren Grossstädten“ verbeistellte. Lahat hat vor den „Jungen der Liberalen Partei“ gesprochen.

Der Polizeisprecher meinte, es sei sehr merkwürdig, dass der Bürgermeister solche Ansichten habe und verbeistelle, da seine Mitteilung im Gegensatz zu den Tatsachen stehe. Die Kriminalität ist gerade im letzten Jahre sehr deutlich zurückgegangen. Inzwischen hat Lahat bestritten, so scharfe Äusserungen getan zu haben.

ALONI: GOLDA MEIR SOLL GEGEN NEUES FREIENGESETZ DER RNP EINTRETEN

Sie hoffe, dass Frau Golda Meir ihren Einfluss geltend machen wird, um zu verhindern, dass ihre Partei die neuen RNP-Vorschläge wegen des Überbittens zum Judentum ablehnen werde, damit nicht etwa durch solch einen Schachzug die Religions-Nationalisten in die Regierung kommen. Dies erklärte in Tel Aviv Minister Schulamit Aloni zu den letzten Entwicklungsarbeiten auf diesem Gebiete Stellung nehmend.

AUTO-ERSATZTEILE WERDEN BILLIGER

Der Zoll für Fahrzeug-Ersatzteile soll von derzeit 65% auf 30% erniedrigt und die Kaufsteuer künftig im Einheitsatz von 20% eingehoben werden.

kleine ANZEIGEN

• Philipp der Fachmann: Kauf gebrauchte Möbel, Frigidäre, Televisionsgeräte, Erbschaften, Antiquitäten. Telefon 876818; abends: 873223.
• Philipp-Hakane, kauft Möbel, Antiquitäten, Frigidäre, Nachbese, 864938, abends 876852.
• Zu verkaufen sehr schöner deutscher Schiefer, 4 Jahre. Dimonstr. 7/4, Jaf Eljahu, Tel-Aviv, 17.00–20.00 Uhr.

WOHIN GEHT MAN?

WOHIN Sie auch immer gehen, verlangen Sie überall TEKA KAFFEE. Er ist der Beste.

ale Erscheinung

Von unseren Touristik-Korrespondenten

insbruck Welt Handelsm... Stürbacher mit der Fremdenverkehrsverwaltung eine „Kritik-Konferenz“ ab, die anwesenden Interessenten waren empört, da der Minister nur etwa drei Millionen Dollar Subventionen versprochen konnte. Nach der amtlichen Statistik war die Zahl der Übernachtungen von Ausländern im Juni und Juli um

Die Touristik-Krise in Europa hat sich noch in anderer Weise ausgedehnt: In England ist die zweitgrößte Auslandsreisende-Organisation „Court Line“ zusammengebrochen. Hunderttausende im Ausland geschickte Urlaubersyndikate und Notfonds mit Hilfe anderer Gesellschaften und der Regierung mussten gebildet werden, um die Reisenden nach Hause zu bringen. Der Fall „Court Line“ wurde in Großbritannien zum Skandal. Man warf der Regierung vor, sie habe Informationen über die „Court Line“ verschwiegen und die

Reisenden irregeführt. Inzwischen hat eine zweite kleine Reisegesellschaft Einstellung ihrer Tätigkeit gemeldet. Die Leiter der Engländer zur Beteiligung an ausländischen Auslands-Trips dürfte erheblich gesunken werden, und die Einwanderungs-Grossbritannien waren bisher ein wichtiger Faktor auf dem Kontinent.

Während die europäischen Länder ob dieser Entwicklung schreien, sind die USA zufrieden. Änderungen des Dollars auf einmal als billiges Reiseland für Europäer entdeckt worden und grosse Mengen von Besuchern aus Deutschland, Österreich und der Schweiz sind in den Vereinigten Staaten angetroffen, was die „New York Times“ zum Korrespondent veranlasst: „Eins, zwei, drei, vier — Fritz und Franz are coming here“. Diese Bemerkung wurde inzwischen zum geflügelten Wort bei den Amerikanern und sagt mehr als viele Statistiken enthalten könnten.

Die Beerdigung unserer teuren DORA GERSON

findet am Mittwoch, dem 4. September 1974, statt. Treffpunkt um 10.45 Uhr, bei der Leichenhalle der Hadassah Jerusalem. Ein Kerem.

MAX AXEL BLUM 77

plötzlich verchieden ist.

Die Beerdigung findet, heute, Sonntag, 1.9.1974, um 15.15 Uhr von der städt. Beerdigungshalle, Tel Aviv, Daphnestr. 5 aus, auf dem Friedhof in CHOLON statt.

Mila Blum Olga und Alfred Weiss

Die ASKARA und GRABSTEINSETZUNG nach unseren Lieben

SIEGMUND (Schalhtal) ADVOKAT

aus Bielsko

findet Montag, dem 2. September 1974, um 4.00 Uhr nachmittags, auf dem Friedhof in Kirjat Schana statt.

Gattin: MINA Tochter, Schwiegertochter, Enkel Schwäger und Schwägerin

LIDIA SOHR 77

wurden wir am Dienstag, dem 3. September 1974, an ihrem Grab auf dem Har Hazeitach, Kirjat Schana, Jerusalem, ihrer gedenken

Alle die ihr Andenken ehren, treffen sich um 16.00 Uhr am Friedhofsbegräbnis.

Die Familie

Die ASKARA und GRABSTEINSETZUNG für unsere liebe unvergessliche

LEONTINE (LANZIA) GRUELL 77

(Dornä Vatra — Haifa)

findet Dienstag, dem 3. September 1974, um 4.30 Uhr, auf dem alten Friedhof Chof Hakarmel, Haifa, statt.

Sonderautobus steht um 3.30 Uhr in Kirjat Chaim, Haifa, Dimonstr. 78 und um 4.00 Uhr am Gan Hadiklanen (gegenüber Kirjat Haifa) zur Verfügung.

Die trauernde Familie

Der GOLDEN AGE CLUB der Bielik-Loge
NIMMT SEINE TÄTIGKEIT
NACH DEN SOMMERFERIEN
AM NACHMITTAG DES
MONTAG, 2. SEPTEMBER 1974
WIEDER AUF.

PENSION FRIEDRICH PICHLER
WIEN 9
Währingerstrasse 67
vis-a-vis VOLKSOPER
APARTEMENT fuer 2–5 Personen,
mit Telefon, komplett eingerichtet,
zu vermieten.
Sehr preisgünstig.
Tel.: 434681 — 337177

Mira Awrech BERICHTET:

Ein neuer Titel für den Histadrut-Sekretär

Er kehrte aus den USA zu uns zurück, immer noch ganz ausgerissen von dem warmen Empfang, den ihm zuteil wurde, den Komplimenten, mit denen ihn seine Gastgeber überschütteten. Er — das ist der Generalsekretär der Histadrut, Jerschak Meschal.

Besonders weit ging der Präsident der Gewerkschaft der Autoindustrie-Arbeiter, Leonard Woodcock. Es war ihm bei einem Mittagessen, das er zu Ehren von Meschal veranstaltete, als dieser in Begleitung seines Beraters Amos Eran das Reich der Autoindustrie — Detroit — besuchte.

Der „König der Arbeiter von Detroit“ hob das Glas zu einem Trinkspruch auf den Gast, mit den Worten: „Ich stelle Euch einen Freund vor, der sich seinen Platz in der Welt durch seine menschliche Wärme, seine Einfachheit und seine Standfestigkeit. Als Jerschak Meschal zum Generalsekretär der Histadrut gewählt wurde, sagten alle: „Ah, er wird Wasche in den Händen von Pinchas Sapir sein.“ Er aber ging hin und stellte sich auf seine eigenen Füße! Er kämpfte gegen die Tendenz, die Teuerungslage abzumildern und den Lebensstandard der Arbeiter in Israel zu beeinträchtigen. Ich stelle Euch vor... den Herrn Truman von Israel...“

VORSICHTIGE ÜBERSETZUNG
Appropos Harry Truman: Ich kann nicht umhin, mich an jenes Essen zu erinnern, das der Präsident von Liberia, der bereits verstorbene William Tubman für den damaligen Präsidenten Israels, Jischak Ben-Zwi a.s.g., gab.

Jischak Ben-Zwi erhob sich und sagte: „vielleicht überwindet durch die Strapazen der Reise durch Afrika, aber die heißen schicksalhaften Tage und Nächte oder durch die Folgen einer Fehlbildung...“

Die Rede wurde auf hebräisch gehalten und sollte von einem der Begleiter des Präsidenten übersetzt werden. Doch der Name Truman war fast und deutlich zu hören gewesen, darüber konnte man unmissig hinweggehen. Der Übersetzer sah die Verbitterung auf den Gesichtern von William Tubman und dessen Gefolge sowie der übrigen geladenen Gäste. Er schaltete schnell und es kam ihm eine geniale Idee. Er begann seine Übersetzung mit den Worten: „Der Präsident ist ein true man“, — was auf englisch bedeutet: ein wirklicher, echter Mann...“

MANGEL AN KOORDINATION
Wenn wir uns schon mit Festessen beschäftigen: Am vergangenen Wochenende gaben der amerikanische Botschafter in Israel Kenneth Keating und seine Gemahlin Mary ein Essen für den bekannten Produzenten Otto Preminger, danach feierlich im Lande beendete, um hier als letztes Szenenbild des Films „Romeo“ — eine die Einführung von fünf Erfindern aus der internationalen Gesellschaft durch arabische Terroristen — zu drehen.

der Wahrheit die Ehre zu geben, dem Senatgebäude ungemein ähnlich war. Doch da der Sitzungssaal des Senats nebenbei auch ein Kesselraum war, konnte ich Preminger wenigstens gestatten, in diesem Sitzungssaal zu sitzen. Und dann wandte sich Otto an mich mit dem Vorschlag, ich möge die Rolle eines silberhaarigen Senatspräsidenten spielen, der — nicht besonders intelligent sei, doch sehr ehrwürdig wirke. Ich stimmte beizugehen zu, doch meine Freunde im Senat meinten, dass ich nicht wie ein Senator, sondern vielmehr wie ein zwielichtiger Bösewicht und Schwindler aussehe. Daher lehnte ich die Rolle selbstverständlich ab.

KENNETH KEATING:
Als Senator — keine Filmrolle

„Juchsen“, so fuhr der weisheitsvolle Botschafter fort, sind zehn Jahre vergangen, und Preminger dreht hier in Israel einen neuen Streifen. Dieser Film ist voll von Bösewichten, zwielichtigen Gestalten und Schwindlern, aber Preminger ist fest überzeugt, dass ich nicht wie ein Terrorist, sondern wie ein Senator aussehe und wieder habe ich keine Rolle!“

EINE WUERDIGE GEGENLEISTUNG
900 Millionen Dollar in einem Jahr: Das ist die Zielsetzung für die Sammelaktion des U.J.A. Dieser Tage trafen 250 gute Juden, Sammler wie auch Spender, in Israel ein, um, wie man so sagt, eine „Erntungs-Sprünge“ zu bekommen.

Sie brauchen die Erntung, um die noch fehlenden 150 Millionen Dollar aufzutreiben, die zum Teil noch in der vorigen Woche bei einem exklusiven Essen mit dem Ministerpräsidenten Jischak Rabin zusammengebracht werden sollten.

Die Zentralgestalt bei allen dem ist Paul Zuckerman, der Israel in den letzten 25 Jahren seine Zeit, sein Geld — und sich selbst zur Verfügung stellt. Zuckerman — braungebrannt, muskelt, voll Impulsivität, Wärme und Ungeduld — erklärte uns eindeutig seinen Grundgedanken: „Ich sehe in der Aktivität eine Art Erleuchtung; wir erweisen dem amerikanischen Juden eine Gerechtigkeit, wenn wir ihn lehren, wie zu geben! Ich bin nicht davon überzeugt, dass Israel uns irgendwas schuldet. Für das Geld, das der amerikanische Jude dem Lande gibt, erhält er von Israel eine Gegenleistung — wenn nicht mehr als das — durch die Tatsache, dass die Diaspora Status und Stolz erwirbt!“

Und was wird Zuckerman am Ende des Jahres anfangen, wenn seine Amtszeit als Vorsitzender des U.J.A. (United Jewish Appeal, Sammelaktion) zu Ende geht? — „Dann? Dann werde ich, — Präsident des U.J.A.“ (lacht) Zuckerman.

Es war in Hollywood, bei den Dreharbeiten für den Film „Die gute Erde“, nach dem Buch von Pearl S. Buck. Der Produzent des Films wollte einige stimmungsvolle Szenen durch eine Begleitmusik des berühmten Komponisten noch mehr dramatisieren. (Schönberg hielt sich damals in Los Angeles bzw. Hollywood auf.)

Eine Stunde lang sass der Produzent bei dem Komponisten und erklärte ihm seine Wünsche, doch der erwartete Funke wollte sich in den Augen Schönbergs nicht entzünden. Er hörte höflich zu, sonst nichts.

In seiner Verzweiflung ging der Produzent auf die Details ein: „Es ist wichtig, dass wir uns das Bild vorstellen“ rief er enthusiastisch aus; „es ist ein riesiger Sturm! Das Getreide auf dem Felde wagt im Sturm, wird fast mit der Wurzel ausgerissen! Und plötzlich — ein Erdbeben! Und da sitzt die Heldin und gebietet ihr Kind! Was für ein Erlebnis!“

Schönberg hörte ruhig zu, und schließlich begann er zu sprechen: „Und mit all diesen vielen Ereignissen, die sich abspielen — wozu brauchen Sie da auch noch Musik?“

SO UEBERRASCHTE JOSEPHINE BAKER DIE WACHTER DER MAUER
Sie ist inzwischen wieder da: hin zurückgekehrt, woher sie kam. Ihr Vorhaben hat sie durchgeführt: Sie traf die grösste Frau der Welt, Golda Meir — und sie betete viele Male an der Westmauer. „Sie“ — das ist der unverwundliche Star, die Diva, die Pionierin der Musik — Josephine Baker.

Sie ist ein Ueberbleibsel eines berühmten Dreigestirns, das unser ihr noch aus Maurice Chevalier und der Mistinguett bestand. Sie bewies den hiesigen Journalisten sowie den Vertretern ausländischer Massenmedien, dass ihr Besuch in Israel rein privat ist, obwohl eben erst das Auftreten der 68-jährigen in Monte Carlo Stürme der Begeisterung und Lobeshymnen in den französischen Wochenzeitschriften erregte. Ihre Israelreise war nur einem Zweck gewidnet: der Zweisprache mit Gott.

Den Dutzenden Anrufen vom Radio, den Zeitungen und Fotografen erklärte sie höflich, aber eindeutig mit ihrer sanften Stimme, in ihrem Englisch mit dem französischen Akzent: „Pardon“. Aber man möge verstehen, ihr erzählen. „Wenn ich das, was in meinem Herzen vorgeht, vor der Öffentlichkeit ausbreite, dann wird es zum Zirkus. Ich mache das nicht als Reklame — ich tue das für mich selbst. „Nein-pas, Chérie?“

Und so verblüffte sie auch die Wächter an der Mauer. Pöflich stand sie in einiger Entfernung von ihnen da, eine schlanke, dunkelhäutige, langbeinige Frau in weissen Hosen, die Stimm an die Mauer geleitet. Ihre Finger streichelte die Steine. („Es ist schön, dass der Stein so hart ist und dabei soviel Weichheit in Herza ausstrahlt.“)

So stand sie fünfmal in zwei Tagen da, früh am Morgen und um Mitternacht, im Mondlicht. „Ja, sie das, oder ist sie es nicht?“ hörte ich einen der Wächter einen Kollegen fragen, während sie langsam allein dahinschlurft auf die Westmauer. „Ohne Fotografen (Ich werde keine Fotografien erlauben) — und ohne Begleitung, mit Ausnahme ihrer arabischen Adoptivtochter, und der Schwester ihres jüdischen Adoptivsohns Mosche, kam sie einher.“

„Warum fühlen Sie sich von der Mauer angezogen? Sie sind doch keine Jüdin?“ fragte sie Otto Preminger, der die Baker zum Essen eingeladen hatte. „Woher wissen Sie das?“ war die Gegenfrage. „Was wissen Sie überhaupt von mir? Wie können Sie etwas ahnen, wenn ich selbst noch taste und suche?“

Eines ist klar: Schon Ende November wird sie zurückkehren und wieder die Steine der Mauer berühren. Dieser Platz wurde in einer Ecke eines Tel-Aviv Restaurants mit der Sekretrin des „Variety“-Klubs Ora Tabat ausgekleidet.

„Ich sagte Frau Golda Meir, dass ich mir zur Verfügung stelle, um Geld für bedürftige Kinder zu sammeln.“ Das Ergebnis: Innerten der Proben zu den Vorstellungen, deren Star Josephine im Casino de Paris im Dezember sein wird, will sie am 28. November zu einer einzigen Veranstaltung — dem alljährlichen Abendessen des Variety-Wohltätigkeits-Klubs — nach Israel kommen und einige Lieder singen.

Selbstverständlich — gratis, für den guten Zweck. (Übers. v. A.S.)

Drei grosse Rabbiner
(Schluss v. S. 3)
Der offiziellen Tätigkeit als holländischer Rabbiner war er als Mitglied der holländischen Regierung und widmete einen grossen Teil seiner Tätigkeit der administrativen Leitung der holländischen Abteilung des Kollel hoel (Abkürzung für die Sammlung von Geld in Holland und Deutschland für Israel) und übertrug die richtige Verteilung der Gelder, die zum Teil auch mitalfien, die Bestrebungen des Dr. Moses Wallach a.s. zum glücklichen Ende zu führen, um das Schicksal Zedek Hospital bauen zu können. Er war auch vielleicht der einzige Rabbiner, der persönlichen Beziehungen zum holländischen Königshaus hatte und wurde am 15. März 40-jährigen Amtsjubiläum mit einem hohen niederländischen Orden ausgezeichnet. Seine engen Beziehungen zu deutschen Institutionen, seine Verbindungen mit Jacob Rosenheim und vielen grossen Männern in Deutschland und seine grossen menschlichen Eigenschaften, seine Hilfsbereitschaft den damals nach Holland Geflüchten gegenüber, stellten ihn auf die gleiche Stufe mit unseren grossen deutschen Gelehrten und so soll auch an ihn am 15. März 40-jähriges Gedächtnis werden.

Doppelmord in Tel Aviv - Familientragödie bei Prominenten

Nicht weniger als elf Morde ereigneten sich in einer einzigen Woche in Israel in der zweiten Hälfte des August — ein wahrhaft tragischer Rekord ohne jeglichen Präzedenzfall in unserem Lande. Unter den Untoten, die sich ereigneten, war die erste — der Doppelmord an dem Ehepaar Schmel und Regina Horeh in Tel-Aviv.

Danach ermordet wurde eine alleinstehende Frau namens Herka Gross in Jerusalem, eine einsechzigjährige, von Ängsten geplagte, in einem Shuniviertel, dessen Asbestabracke offenbar des Raubes willen erbrochen wurde. Die Frau wurde gefesselt und geknebelt, und es kann sein, dass die Täter sie umbrachten, um ihre Spuren zu verwischen. Danach wurde ein Knabe von acht Jahren in der Nähe von Nablus umgebracht, nachdem er vorher misshandelt worden war. Ein 15-jähriger wurde verhaftet. Die nächste Schreckensstat ereignete sich bei Beileben, wo bekanntlich eine 27-jährige Mutter mit sechs Kindern in einer Höhle unweit von Herodion ermordet aufgefunden wurde. Man nimmt an, dass es sich um Blutrache handelte.

Im Falle des Ehepaares Horeh kam noch hinzu, dass es sich um eine bekannte und angesehene Familie handelte. Irigendwie glaubt der Mensch, dass solche Leute vor einem derartigen Schicksal gefeit sein müssten; doch das Schicksal ist anderer Ansicht.

Ueber die Schuld der Verdächtigen wird das Gericht entscheiden, und wir massen uns da kein Urteil an. Dennoch sei das Selbstverständnis — gratis, für den guten Zweck.

Von ALICE GARDOS
es gekauften. Die Tasschen kurz zu rekapitulieren.
Wie aus Polizeibericht und anderen Darstellungen hervorgeht, lebte das Ehepaar Schmel und Regina Horeh ein ruhiges, doch erfülltes Leben in ihrer Wohnung in der Rembrandtstrasse zu Tel-Aviv. Schmel Horeh, der Vater der WIZO-Vorsitzenden Raya Jaglom, stammte aus Rumänien. Bereits dort war er Vorsitzender der Handelskammer und auch zionistisch tätig. Zwanzig Jahre lang wirkte er als Direktor der „Bank Bessarabia“ in Czernowitz, wohnin die Familie aus Liptany übersiedelt war. Dort hatte Schmel Horeh als Apotheker im Familienunternehmen gearbeitet. Seine erste Gemahlin Emma war aktiv für den KKL tätig.

Das Ehepaar wanderte im Jahre 1940 auf der Flucht vor den Nazis in Eretz Israel ein. Hier fungierte Schmel Horeh als Apotheker im Familienunternehmen. Seine erste Gemahlin Emma war aktiv für den KKL tätig.

Die Tat wurde aber „vorzeitig“ entdeckt, da die Schwester der Ermordeten in der Rembrandtstrasse anrief, ohne Antwort zu erhalten. Eine Nachbarin wurde gebeten, mit ihrem Reserveschlüssel zu öffnen. — Sie fand die Leiche des alten Herrn. Die Wohnung wie nach einem „Raubmord“ in Unordnung. Die Polizei fand aber auch nach dem Verbleib der Ehefrau Horeh; sie erfuhr von der Zweitwohnung und wurde dort mit dem zweiten Teil der Tragödie konfrontiert. Die Brüder Biton wurden sofort verhaftet. Der Ältere kooperierte mit den Fahndern und „rekonstruierte“ für sie die Vorgänge. Er ist der Polizei wohlbekannt, da er u.a. im November 1973 unter dem Verdacht der versuchten betrügerischen Geldsammlung für „Sicherheitszwecke“ verhaftet wurde. Ein zweites Mal wurde er verhaftet, weil er angeblich Geld von betrunklenen Klienten seines Büros herabgelockt haben soll. Gegen eine Kaution wurde er auf freien Fuss gesetzt.

sie von Biton und dessen jüngeren Bruder in Streik gewirgt u. mit Schlägen mittels eines stumpfen Gegenstandes auf den Kopf ermordet wurde. Dann nahmen anscheinend der oder die Täter den Schlüssel zur Wohnung in der Rembrandtstrasse aus der Handtasche ihres Opfers und gingen in diese Wohnung, um auch den Ehemann, der als einziger um den Gang seiner Frau zu dem Mieter wusste, zu beseitigen.

Der 80-jährige Schmel Horeh, der in seinem Sessel sass, wurde von den mit dem Schlüssel eindringenden vermeintlichen Tätern gleichfalls durch Würgen und Schläge auf den Kopf umgebracht. Die Polizei macht geltend, dass die vermeintlichen Täter dann in die andere Wohnung zurückkehrten, dort neben der Leiche der Frau im Nebenzimmer übernachteten u. am nächsten Morgen in ihr Büro — ein Institut namens „Learning“ für englischen Sprachunterricht, aber auch für die Vermittlung von Bekanntschaften — gingen. Anscheinend hatten sie die Abende später zu bezeugen.

Die Tat wurde aber „vorzeitig“ entdeckt, da die Schwester der Ermordeten in der Rembrandtstrasse anrief, ohne Antwort zu erhalten. Eine Nachbarin wurde gebeten, mit ihrem Reserveschlüssel zu öffnen. — Sie fand die Leiche des alten Herrn. Die Wohnung wie nach einem „Raubmord“ in Unordnung. Die Polizei fand aber auch nach dem Verbleib der Ehefrau Horeh; sie erfuhr von der Zweitwohnung und wurde dort mit dem zweiten Teil der Tragödie konfrontiert. Die Brüder Biton wurden sofort verhaftet. Der Ältere kooperierte mit den Fahndern und „rekonstruierte“ für sie die Vorgänge. Er ist der Polizei wohlbekannt, da er u.a. im November 1973 unter dem Verdacht der versuchten betrügerischen Geldsammlung für „Sicherheitszwecke“ verhaftet wurde. Ein zweites Mal wurde er verhaftet, weil er angeblich Geld von betrunklenen Klienten seines Büros herabgelockt haben soll. Gegen eine Kaution wurde er auf freien Fuss gesetzt.

RADIO und FERNSEHEN

SONNTAG, 1.9.1974
Nachrichten: jede Stunde.

Programme A:
8.05 Morgenkonzert, Werke von Bach, Michael Haydn, de Falla, Dvorak; 9.55 Nachrichten in englischer, 10.55 in französischer Sprache; 11.00 Volksfröhliches Hebräisch; — 11.15 Programm für Schulen; 11.40 Sonderprogramm zum rumanischen Nationalfeiertag; 12.05 Rezital Alisa Lidowski (Klavier) spielt englische Suite Nr. 2 von Bach und sieben Klavierstücke Opus 7 von Bartok; 13.05 Mittagskonzert; 14.10 Für Mutter und Kind; 15.06 Radiowissen; Einführung in die Soziologie; 15.30 Literatur für Lehrer und Schüler der Mittelschulen; Gespräch mit Abs Kowner; — 15.50 Buchbesprechung; 16.05 Eine Minute Hebräisch; 16.06 „Musica Viva“; 16.55 Nachrichten in englischer, 17.55 in französischer Sprache; 17.05 Musik für Sonntag — STEREO — List: „Die Legende von der Heiligen Elisabeth“ (zweiter Teil); 18.05 Ueber Menschen u. Zahlen; 18.30 Jüdische Gemeinschaften im Ausland; 18.50 Essra Alon über die Landschaft unseres Landes (Wiederholung); 18.55 Für den Landwirt; 19.25 Leichte Klassische Musik; 19.50 Rezitation aus der Bibel; 20.05 Aus unseren Konzerten — mit dem IPO — Bach: Violinkonzert, Dirigent Andrew Davis, Solist Zino Francescatti; 19.05 und 20.05 Melodien und Mäher: Symphonie Nr. 4 mit Gesang.

Programme B:
6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.25 und 7.55 Gesänge; 7.55 „Grünes Licht“ 8.20 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.07 In Arbeit; 12.30 Unsere Lieder; 13.05 Chansons und Neugier; 14.10, 15.05, 16.06, 16.35 Parade internationaler Chansons; 15.52 Jüdische Bräute und Begriffe; 16.05 Eine Minute Hebräisch; 16.30 Rätselraten in Fortsetzungen; 17.05 Tagesbericht von den Asiatischen Spielen — Teheran 1974; 18.05 Lieder militärischer Unterhaltungstruppen; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Unsere Lieder; 22.05 „Liebesgeschichte“ — über romantische Melodramatik in Filmen (Wiederholung); 23.05 „Worte und Töne“ — Napoli (Gil Schemer); 23.40 Leichte Weisen; — 00.05 Alter Wein.

Mittelsender:
Nachrichten: jede Stunde; 6.05 und 7.05 Morgenklänge; 8.05, 12.05, 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournal; 9.05 und 10.05 Grösse mit einem Lied; 9.05 Jerusalemgespräch; 10.55 Programm mit Uri Sela; 11.05, 12.30 und 13.05 „Warm und schmeckhaft“; 13.30 „Star und Stripes“; 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 „Zwei bis vier“; 16.05 Rufen Sie bitte an (Daniel Bloch); 17.40 Chansons für jedermann; 18.05 und 19.05 Radiosport; 20.05 Programm mit Jaffa Jarkoni; 21.05 Radioswahl; 22.05 und 23.05 Heute Abend — direkte Übertragung — mit Uri Sela; 23.55 Mitternachtsgespräch — Aharon Amir über die Übersetzung; In der Nacht zwischen den Nachrichtenendungen — Leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramme:
10.00 und 12.00 Englisch; — 11.05 Sprachwitz; 16.00 Handfertigkeitsunterricht; 16.17 Englisch; 6.26 Dokumentarfilm.

Fernsehprogramme:
17.30 Nachrichten; 17.52 Die Brady-Familie; „Ganz geheim“; 18.00 Buchstabenpiel; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 Wochenschauspiel für die Jugend; 20.30 Mabat; 21.00 Der Zauberer-Kriminalfilm; „Eine Dame in der Falle“; 21.50 „Wer ist Jude in New-London?“, Dokumentarfilm über die verschiedenen Jüdischen Gemeinden in Amerika.

Recht im Alltag

ENTSCHEIDUNGEN DES OBERSTEN RICHTERSHOFES

Frage: Infolge eines Arbeitsunfalles war der Kläger nicht mehr imstande seinen bisherigen Dienst fortzusetzen. Da er das Alter von 65 Jahren noch nicht erreicht hatte und infolge des Arbeitsunfalles sein Recht auf Altersrente verloren hat, wurde ihm eine Entschädigung von IL 30.250,- festgesetzt. Ist von diesem Betrag die Entlassungsschädigung von IL 13.809,07, die ihm bereits zuvor durch den Arbeitgeber gezahlt wurde, abzuziehen?

APOTHEKEN- UND ARZTDIENST

Sonntag, nachts bis 23.00 Uhr: Kikar Hamedina, Tel. 258046; Bograschow 60, Tel. 293889; Ramat Gan und Umgebung: Givatajim, Weizmann 17, Tel. 722458; Be'er Brak: Rabi Akiba 11; Petach Tikwa: Chowwe Zion Str. 13; Herzlia u. Umgebung: Kfar Saba, Rothschild 47; Bat Jam: Balfour 135; Cholon: Hahistadrut 80; Ramla: Lodi Ramla, Herzl Str. 106; Beer Scheva: Schikun Dait, Merkaz; Haifa bis 21 Uhr: Kibbutz Galur 42, Tel. 663058; ab 21 Uhr: MDA, Tel. 512233; Kirjat Elieser.

ARZTDIENST: Tel-Aviv: Dr. Har Ewen; Epstein 6, Tel. 443281; Magen David Adom: Aerzte-Nachtdienst T.-A., Tel. 614333; oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens; Kupat Cholim „Macab“.

KINOPROGRAMM: TEL-AVIV: ALLENBY: The Sting; BEN JERUDA: Cinderella Liberty; CINEMA ONE: Some Like It Hot; CINERAMA: Charly und a Half; CHEN: Paper-Moon; DEKEL: Blazing Saddles; DRIVE-IN: 7.30: One Little Indian; 10.00 Carry on Abroad; ESTER: Le Magnifique; GAT: Avant; GORDON: England Made Me; HOD: Sugarland Express; LIMOR: The Great Dictator; MAXIM: Le Grand Bazar; MOGRABY: Three the Hard Way.

ORDAN: Temptation; OFER: The Black Windmill; ORLY: Goodbye Stork, Goodbye Paris; Desperate Character; PEER: La bonne Annee; TCHETET: Slaughterhouse Five; STUDIO: La grande bouffe; TEL-AVIV: Butch Cassidy and the Sundance Kid; ZAFON: Two Men in Town.

RAMAT-GAN: KINO LILLY: 7.15 und 9.30 (5. Woche) Serpico; 4.00 Uhr The Horse With the Flaming Suit.

JERUSALEM: ARNON: The Great Dictator; CHEN: What Kind of Priest Eden; The Sting; EDISON: Vukrat — Var MITCHEL: Charlie and a Half; ORION: The Day of the Dolphin.

ORNA: What? HABIRAH: La Grande Bouffe; JERUSALEM: The Serpent; SEMADAR: Play it Again; RON: Harry in Your Pocket.

HAIFA: AMPHITHEATRE: Le Grand Bazar; ARNON: Billy two Hiss; ATZMON: Three the Hard Way.

CHEN: The Sting; MORAE: Puppet on a Chain; MORAE: The Oasis of Fear; ORAN: Where Has Love Gone?

ORION: The Dirty Secrets of Women in Prison; ORLY: Harold and Maude; PEER: Ash Wednesday; SHAVIT: Follow Me.

20.250,- festgesetzt. Ist von diesem Betrag die Entlassungsschädigung von IL 13.809,07, die ihm bereits zuvor durch den Arbeitgeber gezahlt wurde, abzuziehen?

Antwort: Ja, denn der Zweck der Entschädigung ist den Beschädigten in dieselbe Lage zurückzusetzen, in der er sich befunden hätte, falls der Unfall nicht dazwischengekommen wäre. In diesem Falle hätte der Kläger seinen Dienst bis zu seinem 65. Lebensjahr fortgesetzt und dann seine Altersrente, jedoch keine Entlassungsschädigung, erhalten. Falls ihm nun ein Entschädigungsbetrag an Stelle der verfallenen Altersrente festgesetzt wird, kann er nicht beides, also sowohl die an Stelle der Altersrente erhaltene Summe, als auch die Entlassungsschädigung beziehen. (Zb. Nr. 414/72 Bd. 27.2.15 S. 430 ff.)

FRAGE: Unter welchen Bedingungen steht dem ehelich nicht getrauten Lebensgefährten (Jadua bezir) des Erblassers ein gesetzliches Erbrecht zu?

Antwort: Falls es zwischen dem Erblasser und dessen Lebensgefährten am Vorabend des Sterbetages des Erblassers ein „Familienleben in gemeinsamer Haushalt“ gegeben hat. Falls dies vor dem Tode des Erblassers aufgehört hat, verfällt die Grundlage eines solchen Anspruchs. Andauernde intime Beziehungen zwischen Erblasser und Anspruchssteller, selbst, falls diese einwandfrei bewiesen sind, bilden noch keinen Beweis, dass zwischen Erblasser und Anspruchssteller ein „Familienleben“ bestanden hat. (Zb. Nr. 235/72 U. Bd. 27.1.24 S. 645 ff.)

Man ist in Israel schon gewohnt, historische Ereignisse mit den Worten „Zum ersten Mal seit zweitausend Jahren“ einzuleiten. Kürzlich, in Kirjat Gat, hätte man dafür die Paraphrase „Zum ersten Mal seit Entstehung der Welt“ anwenden können.

Zum ersten Mal seit Entstehung der Welt fand in Israel, über Kirjat Gat, ein Ballonpostflug statt. Zwar war schon einmal ein Postballon im Jahre 1959 in Israel aufgestiegen, doch hatte es sich damals um einen sogenannten „Fesselballon“ gehandelt, wobei der Ballon an einem Seil festgehalten wurde und im Gegensatz zum jüngsten Ereignis nicht unbehindert dorthin flog, wohin ihm der Wind (ostwärts gegen Hebron) eben getrieben hatte.

Einige Tage vor dem ungewöhnlichen Schauspiel saßen mir in einem Jerusalemer Hotel die beiden Piloten des Postballons — der 52-jährige Deutsche Hermann Johannes Scheer und der 46-jährige Schweizer Kurt Rünzi gegenüber. Sie hatten ihr zusammengeklapptes „Fliegendes Musketier“, zusammen mit einigen leeren Heißluftflaschen, als 300 kg wiegende Luftfracht mit einer El Al-Liniemaschine aus Zürich nach Lod gebracht. Hier waren sie zwei volle Tage vorzeitig intensiv damit beschäftigt, die ungewöhnliche Fracht aus dem argwöhnischen Zoll zu lösen — eine Prozedur, die wohl einen Kischon-Band von

Humoresken gefüllt hätte. Dem treibenden Geist des Unterfangens, „Jo“ Scheer, war dabei jedoch gar nicht so fröhlich zu muten; hätte es einen weiteren Tag gedauert, wäre er verärgert mit seinem Jules Verne-Ballon wieder per El Al zurückgefliegen. Dank einem wohlgesonnenen Vertreter der Binnenaufzugsgesellschaft „El Rom“ gelang es den beiden Gästen, sich schließlich gegen eine Kautions durch die bürokratische Manier zu stossen. Israel blieb die zweifelhafte Ehre, von über einem Dutzend Ländern der Welt das unbarmherzig bürokratischste gewesen zu sein.

Die zweite Hälfte des Erlöses kommt dem Pestalozzi-Kinderdorf in Wahlwies, am deutschen Ufer des Bodensees zugute. Dort ist übrigens auch Jo Scheer, von Beruf Goldschmied, beheimatet. Einem Schweizer Modell nachgebildet, wurde das Wahlwieser Kinderdorf ursprünglich im Jahre 1946 für deutsche Kriegswaisen gegründet. Heute nurmehr ein Waisendorf, beherbergt es an die 1000 Kinder vom Säuglings- bis zum Junglingsalter. Die in zahlreichen Ländern der Welt, unter anderem auch in Ostblockstaaten — durchgeführten Ballonpostflüge bringen durch den Verkauf der von Sammlern begehrten, in beschränkter Anzahl ausgegebenen Ersttagsumschläge nur einen kleinen Teil der Unterhaltskosten d. Dorfes auf. Die Hälfte der Einkünfte kommt immer einem humanitären sinnverwandten Zweck im Gastland zugute — im Falle Israels dem Kinderdorf Kirjat Je'arim.

Jo Scheer vergleicht das deutsche Kinderdorf mit einem israelischen Kibbutz. Wie im Kibbutz, adoptieren die im Kinder-

dorf wohnhaften Familien der Pädagogen und Berufsausbildeter ihre elternlosen Zöglinge, also praktisch die ganze jugendliche Dorfbewölkerung. Neben ihren eigenen drei Kindern haben Scheer und seine Gattin im Laufe der Jahre nicht weniger als 56 Kinder in ihre Familie aufgenommen.

Der Schweizer Ballonflieger Rünzi, bei dem Scheer den Ballonflugsport erlernte, wohnt bei Zürich, ist Kaufmann von Beruf und hat das Renommee, der erste Heißluftballonpilot der Schweiz zu sein. Er ist auch der einzige, der in der Schweiz andere Heißluftballonpiloten ausbilden darf.

Die Zirkusprinzessin RIGOLETTO 2.9.

Die Zirkusprinzessin RIGOLETTO 2.9.

Die Zirkusprinzessin RIGOLETTO 2.9.

Die Zirkusprinzessin RIGOLETTO 2.9.

Die Zirkusprinzessin RIGOLETTO 2.9.

Die Zirkusprinzessin RIGOLETTO 2.9.

Die Zirkusprinzessin RIGOLETTO 2.9.

Die Zirkusprinzessin RIGOLETTO 2.9.

Die philanthropischen Luftgeschäfte des »Fliegenden Musketiers«

Von HAIM MASS

Man ist in Israel schon gewohnt, historische Ereignisse mit den Worten „Zum ersten Mal seit zweitausend Jahren“ einzuleiten. Kürzlich, in Kirjat Gat, hätte man dafür die Paraphrase „Zum ersten Mal seit Entstehung der Welt“ anwenden können.

Zum ersten Mal seit Entstehung der Welt fand in Israel, über Kirjat Gat, ein Ballonpostflug statt. Zwar war schon einmal ein Postballon im Jahre 1959 in Israel aufgestiegen, doch hatte es sich damals um einen sogenannten „Fesselballon“ gehandelt, wobei der Ballon an einem Seil festgehalten wurde und im Gegensatz zum jüngsten Ereignis nicht unbehindert dorthin flog, wohin ihm der Wind (ostwärts gegen Hebron) eben getrieben hatte.

Einige Tage vor dem ungewöhnlichen Schauspiel saßen mir in einem Jerusalemer Hotel die beiden Piloten des Postballons — der 52-jährige Deutsche Hermann Johannes Scheer und der 46-jährige Schweizer Kurt Rünzi gegenüber. Sie hatten ihr zusammengeklapptes „Fliegendes Musketier“, zusammen mit einigen leeren Heißluftflaschen, als 300 kg wiegende Luftfracht mit einer El Al-Liniemaschine aus Zürich nach Lod gebracht. Hier waren sie zwei volle Tage vorzeitig intensiv damit beschäftigt, die ungewöhnliche Fracht aus dem argwöhnischen Zoll zu lösen — eine Prozedur, die wohl einen Kischon-Band von

Humoresken gefüllt hätte. Dem treibenden Geist des Unterfangens, „Jo“ Scheer, war dabei jedoch gar nicht so fröhlich zu muten; hätte es einen weiteren Tag gedauert, wäre er verärgert mit seinem Jules Verne-Ballon wieder per El Al zurückgefliegen. Dank einem wohlgesonnenen Vertreter der Binnenaufzugsgesellschaft „El Rom“ gelang es den beiden Gästen, sich schließlich gegen eine Kautions durch die bürokratische Manier zu stossen. Israel blieb die zweifelhafte Ehre, von über einem Dutzend Ländern der Welt das unbarmherzig bürokratischste gewesen zu sein.

Die zweite Hälfte des Erlöses kommt dem Pestalozzi-Kinderdorf in Wahlwies, am deutschen Ufer des Bodensees zugute. Dort ist übrigens auch Jo Scheer, von Beruf Goldschmied, beheimatet. Einem Schweizer Modell nachgebildet, wurde das Wahlwieser Kinderdorf ursprünglich im Jahre 1946 für deutsche Kriegswaisen gegründet. Heute nurmehr ein Waisendorf, beherbergt es an die 1000 Kinder vom Säuglings- bis zum Junglingsalter. Die in zahlreichen Ländern der Welt, unter anderem auch in Ostblockstaaten — durchgeführten Ballonpostflüge bringen durch den Verkauf der von Sammlern begehrten, in beschränkter Anzahl ausgegebenen Ersttagsumschläge nur einen kleinen Teil der Unterhaltskosten d. Dorfes auf. Die Hälfte der Einkünfte kommt immer einem humanitären sinnverwandten Zweck im Gastland zugute — im Falle Israels dem Kinderdorf Kirjat Je'arim.

Jo Scheer vergleicht das deutsche Kinderdorf mit einem israelischen Kibbutz. Wie im Kibbutz, adoptieren die im Kinder-

dorf wohnhaften Familien der Pädagogen und Berufsausbildeter ihre elternlosen Zöglinge, also praktisch die ganze jugendliche Dorfbewölkerung. Neben ihren eigenen drei Kindern haben Scheer und seine Gattin im Laufe der Jahre nicht weniger als 56 Kinder in ihre Familie aufgenommen.

Der Schweizer Ballonflieger Rünzi, bei dem Scheer den Ballonflugsport erlernte, wohnt bei Zürich, ist Kaufmann von Beruf und hat das Renommee, der erste Heißluftballonpilot der Schweiz zu sein. Er ist auch der einzige, der in der Schweiz andere Heißluftballonpiloten ausbilden darf.

Die Zirkusprinzessin RIGOLETTO 2.9.

Die Zirkusprinzessin RIGOLETTO 2.9.

Die Zirkusprinzessin RIGOLETTO 2.9.

Die Zirkusprinzessin RIGOLETTO 2.9.

Die Zirkusprinzessin RIGOLETTO 2.9.

Die Zirkusprinzessin RIGOLETTO 2.9.

Die Zirkusprinzessin RIGOLETTO 2.9.

Die Zirkusprinzessin RIGOLETTO 2.9.

Die Zirkusprinzessin RIGOLETTO 2.9.

Die Zirkusprinzessin RIGOLETTO 2.9.

Die Zirkusprinzessin RIGOLETTO 2.9.

Die Zirkusprinzessin RIGOLETTO 2.9.

Die Zirkusprinzessin RIGOLETTO 2.9.

Die Zirkusprinzessin RIGOLETTO 2.9.

Die Zirkusprinzessin RIGOLETTO 2.9.

Die Zirkusprinzessin RIGOLETTO 2.9.

Die Zirkusprinzessin RIGOLETTO 2.9.

Die Zirkusprinzessin RIGOLETTO 2.9.

Die Zirkusprinzessin RIGOLETTO 2.9.

Die Zirkusprinzessin RIGOLETTO 2.9.

Die Zirkusprinzessin RIGOLETTO 2.9.

Die Zirkusprinzessin RIGOLETTO 2.9.

Die Zirkusprinzessin RIGOLETTO 2.9.

Die Zirkusprinzessin RIGOLETTO 2.9.

Die Zirkusprinzessin RIGOLETTO 2.9.

Die Zirkusprinzessin RIGOLETTO 2.9.

Die Zirkusprinzessin RIGOLETTO 2.9.

muschlags ebenfalls ein recht gutes Geschäft. Erfahrungsgemäss steigt der auf einem bescheidenen Aufschlag beruhende Preis des einzigartigen philatelistischen Objektes in nur wenigen Wochen um ein Mehrfaches.

Die zweite Hälfte des Erlöses kommt dem Pestalozzi-Kinderdorf in Wahlwies, am deutschen Ufer des Bodensees zugute. Dort ist übrigens auch Jo Scheer, von Beruf Goldschmied, beheimatet. Einem Schweizer Modell nachgebildet, wurde das Wahlwieser Kinderdorf ursprünglich im Jahre 1946 für deutsche Kriegswaisen gegründet. Heute nurmehr ein Waisendorf, beherbergt es an die 1000 Kinder vom Säuglings- bis zum Junglingsalter. Die in zahlreichen Ländern der Welt, unter anderem auch in Ostblockstaaten — durchgeführten Ballonpostflüge bringen durch den Verkauf der von Sammlern begehrten, in beschränkter Anzahl ausgegebenen Ersttagsumschläge nur einen kleinen Teil der Unterhaltskosten d. Dorfes auf. Die Hälfte der Einkünfte kommt immer einem humanitären sinnverwandten Zweck im Gastland zugute — im Falle Israels dem Kinderdorf Kirjat Je'arim.

Jo Scheer vergleicht das deutsche Kinderdorf mit einem israelischen Kibbutz. Wie im Kibbutz, adoptieren die im Kinder-

dorf wohnhaften Familien der Pädagogen und Berufsausbildeter ihre elternlosen Zöglinge, also praktisch die ganze jugendliche Dorfbewölkerung. Neben ihren eigenen drei Kindern haben Scheer und seine Gattin im Laufe der Jahre nicht weniger als 56 Kinder in ihre Familie aufgenommen.

Der Schweizer Ballonflieger Rünzi, bei dem Scheer den Ballonflugsport erlernte, wohnt bei Zürich, ist Kaufmann von Beruf und hat das Renommee, der erste Heißluftballonpilot der Schweiz zu sein. Er ist auch der einzige, der in der Schweiz andere Heißluftballonpiloten ausbilden darf.

Die Zirkusprinzessin RIGOLETTO 2.9.

Die Zirkusprinzessin RIGOLETTO 2.9.

Die Zirkusprinzessin RIGOLETTO 2.9.

Die Zirkusprinzessin RIGOLETTO 2.9.

Die Zirkusprinzessin RIGOLETTO 2.9.

Die Zirkusprinzessin RIGOLETTO 2.9.

Die Zirkusprinzessin RIGOLETTO 2.9.

Die Zirkusprinzessin RIGOLETTO 2.9.

Die Zirkusprinzessin RIGOLETTO 2.9.

Die Zirkusprinzessin RIGOLETTO 2.9.

Die Zirkusprinzessin RIGOLETTO 2.9.

Die Zirkusprinzessin RIGOLETTO 2.9.

Die Zirkusprinzessin RIGOLETTO 2.9.

Die Zirkusprinzessin RIGOLETTO 2.9.

Die Zirkusprinzessin RIGOLETTO 2.9.

Die Zirkusprinzessin RIGOLETTO 2.9.

Die Zirkusprinzessin RIGOLETTO 2.9.

Die Zirkusprinzessin RIGOLETTO 2.9.

Die Zirkusprinzessin RIGOLETTO 2.9.

Die Zirkusprinzessin RIGOLETTO 2.9.

Die Zirkusprinzessin RIGOLETTO 2.9.

Die Zirkusprinzessin RIGOLETTO 2.9.

Die Zirkusprinzessin RIGOLETTO 2.9.

Die Zirkusprinzessin RIGOLETTO 2.9.

Die Zirkusprinzessin RIGOLETTO 2.9.

Die Zirkusprinzessin RIGOLETTO 2.9.

Die Zirkusprinzessin RIGOLETTO 2.9.

Die Zirkusprinzessin RIGOLETTO 2.9.

Die Zirkusprinzessin RIGOLETTO 2.9.

Die Zirkusprinzessin RIGOLETTO 2.9.

Mira Auerch BERICHTET:

Ein neuer Titel für den Histadrut-Sekretär

Er kehrte aus den USA zu 35 zurück, immer noch ganz Jägeressen von dem warmen Empfang, der ihm zuteil wurde, den Komplimenten, mit denen ihn seine Gastgeber überhäufeten. Er — das ist der Generalsekretär der Histadrut, Jerucham Meshel.

Besonders weit ging der Präsident der Gewerkschaft der Automobil-Arbeiter, Leonard Woodcock. Es war dies bei einem Mittagessen, das er zu Ehren von Meshel veranstaltete, als dieser in Begleitung seines Beraters Amos Eran das Reich der Automobilindustrie — Detroit — besuchte.

Der „König der Arbeiter von Detroit“ hob das Glas zu einem Trinkspruch auf den Gast, mit den Worten: „Ich stelle Euch einen Freund vor, der sich seinen Platz in der Welt durch seine menschliche Wärme, seine Einfachheit und seine Standhaftigkeit. Als Jerucham Meshel zum Generalsekretär der Histadrut gewählt wurde, sagten alle: „Ah, er wird Wache in den Händen von Fisches Sapir sein.“ Er aber ging hin und stellte sich auf seine eigenen Füße. Er kämpfte gegen die Fesseln, die Feuerzunge des Lebensstandard der Arbeiter in Israel zu beschneiden. Ich stelle Euch vor... den Herry Truman von Israel...“

„VORSICHTIGE“ ÜBERSETZUNG
Apropos Herry Truman: Ich kann nicht anhin, mich an jenes Essen zu erinnern, das der Präsident von Liberia, der bereits verstorbene William Tubman für den damaligen Präsidenten Israels, Jizchak Ben-Zwi, a.s., gab.

Jizchak Ben-Zwi erhob sich — und sagte — vielleicht übermüdet durch die Strapazen der Reise durch Afrika, oder die heißen afrikanischen Tage und Nächte oder einfach infolge einer Fehlbildung — irritiert in seiner Ansprache an Tubman: „Ich begrüße den Präsidenten Truman...“

Die Rede wurde auf hebräisch gehalten und sollte von einem der Begleiter des Präsidenten übersetzt werden. Doch der Name Truman war laut und deutlich zu hören gewesen; darüber kommt man umgänglich hinweg. Der Übersetzer sah die Verblüffung auf den Gesichtern von William Tubman und dessen Gefolge sowie der übrigen geladenen Gäste. Er „schaltete schnell“ und es kam ihm eine geniale Idee. Er begann seine Übersetzung mit den Worten: „Der Präsident ist ein „iron man“ — was auf englisch bedeutet: ein wirklicher, echter Mann...“

MANGEL AN KOORDINATION
Wenn wir schon mit Festen beschäftigt sind: Am vergangenen Wochenende gaben der amerikanische Botschafter in Israel Kenneth Keating und seine Gemahlin Mary ein Essen für den bekannten Produzenten Otto Preminger, der sich bekanntlich im Lande befindet, um hier die letzten Szenen seines Films „Rosebud“ — über die Entführung von fünf Erbinen aus der internationalen Gesellschaft durch arabische Terroristen — zu drehen.

„Otto und ich sind alte Freunde“, erklärte uns Botschafter Keating, als wir am wunderschön und festlich gedeckten Tisch beisammensaßen. „Übrigens haben wir vor mehr als zehn Jahren zusammen einen Film produziert“, fügte der Botschafter lachend hinzu.

Es handelt sich um den berühmten Film „Der Senat bestätigt und empfindet“.

Preminger wollte im Senatgebäude filmen, doch unter hundert Senatoren fand sich nur einer, der bereit war, ihm das Gebäude zur Verfügung zu stellen — ich, Er hätte daher keinen anderen Ausweg, als eine Dekoration zu erstellen, die, um

der Wahrheit die Ehre zu geben, dem Senatgebäude ungemein ähnlich war. Doch da der Sitzungssaal des Senats neben meiner Kammer lag und ich Mitglied des Justizausschusses für Senatsangelegenheiten war, konnte ich Preminger wenigstens gestatten, in diesem Sitzungssaal zu filmen. Und dann wandte sich Otto an mich mit dem Vorschlag, ich möge die Rolle eines silberhaarigen Seniors spielen, der — nicht besonders intelligent sei, doch sehr ehrwürdig wirke. Ich stimmte beinahe zu; doch meine Freunde im Senat meinten, dass ich nicht wie ein Senator, sondern vielmehr wie ein zwielichtiger Bösewicht und Schwindler aussehe. Daher lehnte ich die Rolle selbstverständlich ab.



KENNETH KEATING: Als Senator — keine Filmrolle

„Inzwischen“, so fuhr der weisehaare Botschafter fort, „sind zehn Jahre vergangen, und Preminger dreht hier in Israel seinen neuen Streifen. Dieser Film ist voll von Bösewichtern, zwielichtigen Gestalten und Schwindlern, aber Preminger ist fest überzeugt, dass ich nicht wie ein Terrorist, sondern wie ein Senator aussehe und wieder habe ich keine Rolle“

EINE WÜRDIGE GEGENLEISTUNG

900 Millionen Dollar in einem Jahr: Das ist die Zielsetzung für die Sammelaktion des U.J.A. Dieser Tage trafen 230 gute Juden, Sammler wie auch Sponsoren, in Israel ein, um, wie man so sagt, eine „Erntungs-Spritz“ zu bekommen.

Sie brauchen die Erntung, um die noch fehlenden 150 Millionen Dollar anzutreiben, die zum Teil noch in der vorigen Woche bei einem exklusiven Essen mit dem Ministerpräsidenten Jizchak Rabin zusammengebracht werden sollten.

Die Zentralgestalt bei allem ist Paul Zuckerman, der Israel in den letzten 26 Jahren seine Zeit, sein Geld — und sich selbst zur Verfügung stellt. Zuckerman — braungebrannt, muskulös, voll Impulsivität, Wärme und Ungeduld — erklärte uns eindeutig seinen Glaubensgrundsatz: „Ich sehe in der Aktivität eine Art Erziehung; wir erweisen dem amerikanischen Juden eine Gunst, wenn wir ihn lehren, wie zu geben! Ich bin nicht davon überzeugt, dass Israel uns irgendwas schuldet. Für das Geld, das der amerikanische Jude dem Lande gibt, erhält er von Israel eine Gegenleistung — wenn nicht mehr als das — durch die Tatsache, dass die Diaspora Status und Stolz erwirbt.“

Und was wird Zuckerman am Ende des Jahres anfangen, wenn seine Amtszeit als Vorsitzender der U.J.A. (United Jewish Appeal, Sammelaktion) zu Ende geht? „Dann? Dann werde ich — Präsident des U.J.A.“ lacht Zuckerman.

REICHE PHANTASIE

Weil wir schon von dem aus Wien gebürtigen Otto Preminger sprechen — im Nachhinein eine Geschichte über einen anderen in Wien geborenen Mann, dessen Oper „Moses und Aaron“ soeben beim Israel-Musikfestival aufgeführt wurde: Arnold Schönberg.

Es war in Hollywood, bei den Dreharbeiten für den Film „Die gute Erde“, nach dem Buch von Pearl S. Buck. Der Produzent des Films wollte einige stimmige



ARNOLD SCHÖNBERG: Musik überflüssig

Szenen durch eine Begleitmusik des berühmten Komponisten noch mehr dramatisieren (Schönberg hielt sich damals in Los Angeles bzw. Hollywood auf.)

Eine Stunde lang sass der Produzent bei dem Komponisten und erklärte ihm seine Wünsche, doch der erwartete Funke wollte sich in den Augen Schönbergs nicht entzünden. Er hörte höflich zu, sonst nichts.

In seiner Verzweiflung ging der Produzent auf die Details ein: „Es ist wichtig, dass wir uns das Bild vorstellen! rief er enthusiastisch aus, „es tobt ein riesiger Sturm! Das Getreide auf dem Felde wogt im Sturm, wird fast mit der Wurzel ausgerissen! Und plötzlich — ein Erdbeben! Und da sitzt die Heldin und gebiert ihr Kind! Was für ein Erlebnis!“

Schönberg hörte ruhig zu, und schließlich begann er zu lächeln: „Und mit all diesen vielen Ereignissen, die sich abspielen — wozu brauchen Sie da auch noch Musik?“

SO UEBERRASCHTE JOSEPHINE BAKER DIE WAECHESTER DER MAUER
Sie ist inzwischen wieder da: zurückgekehrt, woher sie kam. Ihr Vorhaben hat sie durchgeführt. Sie traf „die große Frau der Welt, Golda Meir“ — und sie betete viele Male an der Westmauer. „Sie“ — das ist der „unverwundliche Star“, die Diva, die Pionierin — Josephine Baker.



JOSEPHINE BAKER: Privatbesuch ohne Fotografen

Sie ist ein Ueberbleibsel eines berühmten Dreigestirns, das ausser ihr noch aus Maurice Chevalier und der Mistinguett bestand. Sie bewies den hiesigen Journalisten sowie den Vertretern ausländischer Massenmedien, dass ihr Besuch in Israel rein privat ist, obwohl eben erst das Auftreten der 68-jährigen in Monte Carlo Stürme der Begeisterung und Lobeshymnen in den französischen Wochenzeitschriften erregte. Ihre karstische war nur einem Zweck gewidmet: der Zeitsprache mit Gott.

Den Dutzenden Anrufen von Radio, den Zeitungen und Fo-

lografen erklärte sie höflich, aber eindeutig mit überhöflichen Stimmungen, in ihrem Englisch mit dem französischen Akzent: „Pardon“. Aber man möge verstehen, sie erzählten: „Wenn ich das, was in meinem Herzen vorgeht, vor der Öffentlichkeit ausbreite, dann wird es zum Zirkus. Ich mache das nicht als Reklame — ich tue das für mich selbst. „Not-pas, Chérie?“

Und so verblüffte sie auch die Wächter an der Mauer. Pöflich stand sie in einiger Entfernung von ihnen da, eine schlanke, dunkelhäutige, langbeinige Frau in weissen Hosen, die Stille in der Mauer gleich. Ihre Finger streichen die Steine. („Es ist seltsam, dass der Stein so hart ist und dabei soviel Weichheit im Herzen stecken kann.“)

So stand sie fünfmal in zwei Tagen da, früh am Morgen und am Mitternacht, im Mondlicht. „Ist sie das, oder ist sie es nicht?“ hörte ich einen der Wächter eines Kollegen fragen, während sie langsam allein dahinschritt „auf die Westmauer zu. Ohne Fotografen (Ich werde keine Fotografien erlauben)“ — und ohne Begleitung, mit Ausnahme ihrer arabischen Adoptivtochter, und der Schweizer ihres jüdischen Adoptivsohns Mosche, kam sie einher.

„Warum fühlen Sie sich von der Mauer angezogen? Sie sind doch keine Jüdin?“ fragte sie Otto Preminger, der die Baker zum Essen eingeladen hatte. „Woher wissen Sie das?“ war die Gegenfrage. „Was wissen Sie überhaupt von mir? Wie können Sie etwas ahnen, wenn ich selbst noch taube und taube?“

Eines ist klar: Schon Ende November wird sie zurückkehren und wieder die Steine der Mauer berühren. Dieser Plan wurde in einer Ecke eines Tel Aviv Restaurants mit der Sekretärin des „Variety“-Klubs Ora Tabat ausgeheckt. „Ich sagte Frau Golda Meir, dass ich mir zur Verfügung stelle, um Geld für bedürftige Kinder zu sammeln.“ Das Ergebnis: Immitten der Proben zu den Vorstellungen, deren Star Josephine im Casino de Paris im Dezember sein wird, will sie am 28. November zu einer einzigen Veranstaltung — dem alljährlichen Abendessen des Variety-Wohltätigkeits-Klubs — nach Israel kommen und einige Lieder singen.

Selbstverständlich — gratis, für den guten Zweck.

(Übers. v.A.S.)

Drei grosse Rabbiner

(Schluss v. S. 3)

Der offizielle Rabbiner als holländischer Rabbiner war er eng mit Deutschland verbunden und widmete einen grossen Teil seiner Tätigkeit der administrativen Leitung der holländischen Abteilung des Kotel kod (Abkürzung für die Sammlung von Geldern in Holland und Deutschland für Israel) und überwachte die richtige Verteilung der Gelder, die zum Teil auch mithilfe der Bestrebungen des Dr. Moses Wallach s.A. zum glücklichen Ende zu führen, um das Schicksal Zedek Hospital bauen zu können. Er war auch vielleicht der einzige Rabbiner, der persönliche Beziehungen zum holländischen Königshaus hatte und er wurde anlässlich seines 40-jährigen Amtsjubiläums mit einem hohen niederländischen Orden ausgezeichnet. Seine enge Beziehungen zu deutschen Institutionen, seine Verbindungen mit Jacob Rosencorn und vielen grossen Männern in Deutschland, und seine grosse menschliche Eigenschaften, seine Hilfsbereitschaft den damals nach Holland Geflüchten gegenüber, stellten ihn auf die gleiche Stufe mit unseren grossen deutschen Gelehrten und so soll auch an ihm anlässlich seines 40. Todestages gedacht werden.

Seiner nachstehende

Nicht weniger als elf Mordereignisse sich in einer einzigen Woche in Israel in der zweiten Hälfte des August — ein wahrhaft tragischer Rekord ohne jeglichen Präzedenzfall in unserem Lande. Unter den Untoten, die sich ereigneten, war die erste der Doppelmord an dem Ehepaar Schmel Horosh und Regina Horosh in Tel-Aviv.

Danach ermordet wurde eine kleine, stehende Frau namens Henka Gross in Jerusalem, eine einwache 60-jährige, von Aengsten geplagt, in einem Stummviertel, dessen Asbestabracke offenbar des Raubes willen erbrochen wurde. Die Frau wurde gefesselt und geknebelt, und es kam zu dem, dass die Täter sie umbrachten, um ihre Spuren zu verwischen. Danach wurde ein Knabe von acht Jahren in der Nähe von Nablus umgebracht, nachdem er vorher missbraucht worden war. Ein 15-jähriger wurde verhaftet. Die nächste Schreckenstat ereignete sich bei Beilehem, wo bekanntlich eine 27-jährige Mutter mit sechs Kindern in einer Höhle unweit von Herodion ermordet aufgefunden wurde. Man nimmt an, dass es sich um Blutrache handelte.

Immer ist Mord schrecklich, besonders grässlich aber der Mord an kleinen Kindern — und an alten Leuten. Es ist das natürliche Anliegen jeder gesitteten Gesellschaft, in erster Linie die Schwachen — also eben die Kinder und die Alten — zu schützen. Darum stürzt sich die Vorstellungskraft insbesondere in diesen Fällen vor der Konfrontation mit den Tatsachen.

Im Falle des Ehepaares Horosh kam noch hinzu, dass es sich hier um eine bekannte und angesehenen Familie handelte. Irigendwie glaubt der Mensch, dass solche Leute vor einem derartigen tragischen und gewalttätigen Schicksal gefeit sein müssten, doch das Schicksal ist anderer Ansicht.

Über die Schuld der Verdächtigten wird das Gericht entscheiden, und wir müssen uns da kein Urteil an. Dennoch sei

Von ALICE GARDOS

es gestattet, die Tatsache kurz zu rekapitulieren. Wie aus Polizeibericht und anderen Darstellungen hervorgeht, lebte das Ehepaar Schmel und Regina Horosh ein ruhiges, doch erfülltes Leben in ihrer Wohnung in der Rembrandtstrasse in Tel-Aviv. Schmel Horosh, der Vater der WIZO-Vorsitzenden Raya Jaglom, stammte aus Rumänien. Bereits dort war er in den 1920er Jahren als Direktor der „Bank Bessarabia“ in Czernowitz, wohin die Familie aus Lipkany übersiedelt war. Dort hatte Schmel Horosh als Apotheker in Familienunternehmen gearbeitet. Seine erste Gemahlin Emma war aktiv für den KKK tätig.

Das Ehepaar wanderte im Jahre 1940 auf der Flucht vor den Nazis in Eretz Israel ein. Hier fungierte Schmel Horosh als Vorsitzender der Vereinigung von Einwanderern aus Bessarabien, leitete eine Zeitschrift, eine Konservfabrik, und war — und bis zu seinem Tode — im Export- und Importgeschäft tätig. Seine erste Gemahlin starb im Jahre 1956, nachdem eine Tochter des Ehepaares, Schwester von Raya Jaglom, zehn Jahre vorher ihren durch den Tod entzweiten worden war. Schmel Horosh war in zweiter Ehe mit Regina geb. Aargun verheiratet — die nun mit ihm das schreckliche Schicksal teilen musste.

Die Polizei vermutet bekanntlich, dass es sich um einen Konflikt mit dem Mieter einer Zweitwohnung des Ehepaares über einen Betrag von insgesamt IL 2100 handelte. Soweit der Fall bisher rekonstruiert werden konnte, hatte ein gewisser Gabriel Biton, 25, die Zweitwohnung des Ehepaares Horosh in der Schilotesstrasse in Tel Aviv gemietet. Eine Nachbarin (der Familie sagte sie, dass sie die Ehefrau zum letzten Male sah, als sie am Morgen der Ermordung in der Rembrandtstrasse in Richtung Zweitwohnung verliess. Es hat den Anschein, dass

sie von Biton und dessen flüchtigem Bruder im Streit gewirgt, und Schillingen mittels eines stinkenden Gegenstandes auf den Kopf ermordet wurde. Dann nahmen anscheinend der oder die Täter den Schlüssel zur Wohnung in der Rembrandtstrasse aus der Handtasche ihres Opfers und gingen in diese Wohnung, um auch den Ehemann, der als Einziger um den Gang seiner Frau zu dem Mörder wusste, zu beseitigen.

Der 60-jährige Schmel Horosh, der in seinem Senat, wurde von den mit dem Schlüssel eindringenden verdächtigen Täter gleichfalls durch Würgen und Schläge auf den Kopf umgebracht. Die Polizei macht geltend, dass die verdächtige Täter dann in die andere Wohnung zurückkehrten, dort neben der Leiche der Frau im Nebenzimmer übernachteten, um am nächsten Morgen in ihr Büro — ein Institut namens „Lening“, für englischen Sprachunterricht, aber auch für die Vermählung von Bekanntschaften — gingen. Anscheinend hatten sie die Absicht, die Leiche später zu beseitigen.

Die Tat wurde aber „vorsätzlich“ entdeckt, da die Schwester der Ermordeten in der Rembrandtstrasse anrief, ohne Antwort zu erhalten. Eine Nachbarin wurde gebeten, mit ihrem Reserveschlüssel zu öffnen. Sie fand die Leiche des alten Herrn, die Wohnung war nach einem „Raubmord“ in Unordnung. Die Polizei fahndete aber nun nach dem Verbleib der Ehefrau Horosh; sie erfuhr von der Zweitwohnung und wurde dort mit dem zweiten Teil der Tatgründe konfrontiert. Die Brüder Biton wurden sofort verhaftet. Der Anwalt kooperierte mit den Fahndern und „rekonstruierte“ für sie die Vorgänge. Er ist der Polizei wohlbekannt, da er am 1. November 1973 unter dem Vorwand der verstorbenen begrabenen Geldsammlung für „Schachschnecke“ verhaftet wurde. Ein zweites Mal wurde er verhaftet, weil er angeblich Gelder von hebraisierenden Klienten seines Büros herausgelockt haben soll. Gegen eine Kaution wurde er auf freien Fuss gesetzt.

Doppelmord in Tel Aviv - Familientragödie bei Prominenten

RADIO und FERNSEHEN

SONNTAG, 1.9.1974

Nachrichten: jede Stunde.

Programme A:

8.05 Morgenskonzert, Werke von Bach, Michael Haydn, de Palla, Dvorak; 9.55 Nachrichten in englischer, 10.55 in französischer Sprache; 11.00 Volksmusik; 11.15 Programm für Schulen; 11.40 Sonderprogramm zum rumänischen Nationalfeiertag; 12.05 Rezital — Aleks Lidowski (Klavier) spielt englische Suite Nr. 2 von Bach und sieben Klavierstücke Opus 7 von Bartok; 13.05 Mittagskonzert; 14.10 Für Mutter und Kind; 15.06 Radiowissen — Einführung in die Soziologie; 15.30 Literatur für Lehrer und Schüler der Mittelschulen — Gespräch mit Abs Kowars; 15.50 Buchbesprechung; 16.05 Eine Minute Hebräisch; 16.06 „Musica Viva“; 16.55 Nachrichten in englischer, 17.05 Musik für Sonntag — STEREO Lied: „Die Legende von der Heiligen Elisabeth“ (zweiter Teil); 18.05 Ueber Moscheen u. Zahlen; 18.30 Jüdische Gemeinschaften im Ausland; 18.50 Baria Alon über die Landschaft unseres Landes (Wiederholung); 18.55 Für den Landwirt; 19.25 Leichte klassische Musik; 19.50 Rezitation mit der Bibel; 20.05 Aus unseren Konzerten — mit dem IPO — Bach: Violinkonzert, Dirigent Andrew Davis, Solist Zino Francescatti; 20.05 Sinfonia Nr. 4 mit Gesang.

Stella Richmond (Sopran), Dirigent Rafael Kubelik; 21.25 Aus dem Leben von Claude Debussy (Wiederholung); Petites und Melodies; 22.05 Der Vorhang geht auf — Bühnenstück von Theodor Wilden; 23.05 Kammermusik — Schubert: „Aus dem Vernehmlich“ (Berliner Oktett); 00.05 Eine Minute Hebräisch.

Programme B:

6.10 Morgensgymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.25 und 7.35 Gesänge; 7.55 „Grünes Licht“; 8.20 Morgensprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.07 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unsere Lieder; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10, 15.05, 16.05, 16.35 Parade internationaler Chansons; 15.52 Jüdische Bräute und Begriffe; 16.05 Eine Minute Hebräisch; 16.30 Rätselraten in Fortsetzungen; 17.05 Tagesbericht von den Asiatischen Spielen — Teheran 1974; 18.05 Lieder militärischer Unterhaltungsgruppen; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Unsere Lieder; 22.05 „Liebesgeschichte“ — über romantische Melodramatik in Filmen (Wiederholung); 23.05 „Worte und Töne“ — Napoli (GH Schenker); 23.40 Leichte Weisen; — 00.05 Alter Wein.

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodien und

Milkenstein

Nachrichten: jede Stunde;

6.05 und 7.05 Morgensgymnastik; 6.05, 12.05, 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournal; 9.05 und 10.05 Grässe mit einem Lied; 9.05 Jerusalemgespräche; 10.55 Programm mit Uri Sek; 11.05, 12.50 und 13.05 „Warm und schmackhaft“; 13.30 „Star und Stripes“; 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 „Zwei bis vier“; 16.05 Rufm Sie bitte an (Daniel Bloch); 17.40 Chansons für jedermann; 18.05 und 19.05 Radiosport; 20.05 Programm mit Jutta Jerkoni; 21.05 Radiowahl; 22.05 und 23.05 Heute stand — direkte Übertragung — mit Uri Sek; 23.55 Minernachgespräch — Abror Amir über die Uebersetzung in der Nacht zwischen den Nachrichtenensendungen — leichte Musik, Lieder, Chansons, Schillerliteraturprogramm;

10.00 und 12.00 Englisch; 11.05 Sprachwörter; 16.00 Handwerksmeisterbericht; 16.17 Russisch; 6.26 Dokumentarfilm.

Fernsehprogramm:

17.30 Nachrichten; 17.52 Die Brady-Familie „Ganz gefällig“; 18.00 Buchabendgespräch; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 Wochenplan für die Jugend; 20.30 Melodien; 21.00 Der Zauber-Krimi; 21.30 „Eine Dame in der Falle“; 21.30 „Wer ist Jude in New-London?“, Dokumentarfilm über die vertriebenen Juden in Amerika.

דברות ישראל

חדשות
ישראלECHO
DES
TAGESNeue Einwanderungswelle
aus Russland zu erwarten

Tel Aviv (JEP) — Es liegen Anzeichen dafür vor, dass in der nächsten Zeit eine neue verstärkte Einwanderungswelle aus Russland zu erwarten ist. Die Sochnot rechnet mit einer Alija von 4000 bis 5000 Köpfen monatlich, allein aus der Sowjetunion, wobei bekannt ist, dass in den Städten Russlands insgesamt 160.000 Alijagewerber vorliegen, wie der Finanzdezernat der Jewish Agency, Arie Dulzin, auf einer Zusammenkunft mit den Korrespondenten der Tagespresse berichtete.

Ab morgen hält die Exekutive, Jahren, große Mengen von der Jewish Agency eine Plenar-Olim ohne wirkliche Eingliederung ab und diese wird sich, um im Lande lassen. Das Problem der großen Probleme der Einordnung muss seine Einwanderung, der weiteren Flucht, die Lösung finden. Nach der Alija und der ge-Meinung von Dulzin muss der gesellschaftlichen, Einliederung, gesamte Apparat der Eingliederung zu befragen haben. Nach Meinung einer Überprüfung unter-nung von Dulzin muss die Sochnot werden. Dulzin spielte da-nut eine Lösung für das Problem mit auf seine bekannte Forde-rung des Baus von Mietwohnungen, um, dass die Angelegenheit-finden, dann wird es gelingen, ten der Einordnung eigentlich die Einwanderung aus den west-der Jewish Agency übergeben lichen Ländern wieder zu stei-werden müssten.

Bedauerlich ist, dass die gesell-schaftliche Atmosphäre im Agency wird sich weiter mit der Lande für die Absorbierung der Einwanderer nicht günstig ist, fassen haben. Für dieses Jahr Eine gewisse Zeit nehmen die wurde ein Budget von 701 Mil-Geburtswehen der Alija nach der lichen Dollar aufgestellt, was ein Anknüpfen in Anspruch, aber die Minimalbetrag ist. Eine Kür-Regierung und die Sochnot kün-zung dieses Budgets, das wichtige nen nicht, wie in den fünfziger Jahren für die Bildungs-und

Alle Wirtschaftsgruppen sollen
Mehrwertsteuer zahlen

Die leitenden Mitarbeiter des Finanzministeriums sind zur Auffassung gelangt, dass alle Wirtschaftszweige — einschließ-lich der Landwirtschaft — zur Zahlung der Mehrwertsteuer verpflichtet werden sollen.

Finanzminister Rabinowitz will heute den Entwurf des Gesetzes über die Mehrwertsteuer der Regierung vorlegen — mit der Maßgabe, dass die neue Steuer bei Beginn der kommenden Jahr-jahres in Kraft treten soll.

Landwirtschaftsminister Ussan ist mit der Erhebung der Mehr-wertsteuer gemäß einem Ein-behaltsatz nicht einverstanden und

Barlev:
Noch keine Aenderung im Wirtschaftsklima

Handels- und Industrieminister Barlev erklärte in einem Rundfunk-Interview, vorläufig sei noch keine Änderung im Wirtschaftsklima zu beobachten. Diese könnte frühestens in zwei Monaten eintreten. Wir müssen vorläufig mit einem Rückgang der Investitionen von Ausländern wegen der unklaren Situation rechnen.

Der Minister wandte sich gegen zu weitgehende Kritik an Offizieren anlässlich des Falles Zeira. Nach seiner Auffassung müssten Offiziere, die lang Zeit fern von ihrer Wohnung im Dienst sind, auch keine Möglich-keiten haben, ihr Personal für ge-wisse Arbeiten zu beschäftigen, die sonst im normalen Haushalt erlaubt werden. Der Minister wurde über die „herrschende de-pressive Stimmung“ im Lande befragt. Dazu sagte er, dass die Stimmung zweifellos zu Sorge Anlass geben könne, Anderer-seits gebe es eine lange Liste von Errungenschaften, die auf einen Eindruck machen und uns positiv beeinflussen müssen.

Minister Israel Galili erklärte in einem Interview mit „Jediot Achronot“, in der letzten Zeit müsse er auf besorgniserregende Erscheinungen moralischen Niederganges, er hoffe, dass es sich noch um Einzelfälle handle, würden sie sich ausbreiten, so würde unsere Widerstandskraft nach außen ernstlich beeinträchtigt werden.

Galili sagte weiter, wenn unsere Kraft zur Behauptung bei der Forderung nach verteidigungsfähigen Grenzen geschwächt wird, dann ergibt sich eine Gefährdung unserer Position sogar innerhalb der alten Linien von 1967. Nach Meinung von Galili ist eine zu große Anzahl von Fällen feststellbar, in denen Personen ihre Position in Staat und Gesellschaft missbrauchen und Vollmachten in nicht a-gebrachter Weise ausnutzen. Mir Argusaugen muss auf In-trinität im öffentlichen Apparat geachtet werden.

RAYA WAR UNTER FINANZIELLER AUFSICHT CAPUCCI

Wir jetzt bekannt wird, stand der in Haifa residierende Erzbischof Raya seit längerer Zeit unter der finanziellen Aufsicht des Bischofs Capucci. Der Patriarch Maximus V. hatte angeordnet, dass Raya Ausgaben über 5000 IL nur mit Zustimmung des Bischofs Capucci tätigen dürfe. Kreise der griechisch-katholi-schen Kirche rechneten damit, dass Erzbischof Raya in Kürze nach den USA zurückkehren und durch einen anderen Kan-didat ersetzt werden wird.

Dringende Arzneibestellungen
durch Streik aufgehalten

Die Sanktionen der Beamten des Telephonamtes haben dazu geführt, dass dringende telegraphische Arzneibestellungen der Kupa Cholim nicht nach Deutschland und anderen Ländern geschickt wurden. Durch diese Verzögerungen kann sich möglicherweise Lebensgefahr für Kranke ergeben. Es handelt sich zum Teil um Arzteleien, die für Pa-tienten nach Operationen bestimmt sind.

Telegramme aus Russland, die sich zum Teil mit Ein-wanderungsangelegenheiten befassen, wurden nicht zuge-stellt, auch wichtige andere Mitteilungen wurden nicht über-mittelt.

Der zuständige Vertreter der Kupa Cholim bekam die Mitteilung, dass seine Telegramme nicht abgeschickt wor-den, und er bezeichnete das Vorgehen der Beamten des Telephonamtes als „Misser von Verantwortungslos-keit, das an Sabotage grenzt.“

Kommunikationsministerium:

Vorläufig keine Telegramme aufgeben

Die Leitung des Kommunika-tionsministeriums hat gestern das Publikum aufgefordert, keine Telegramme bei den Postämtern aufzugeben, solange die Sank-tionen beim Telephonamt anhalten. Bis zum Wo-chenende hatten sich über 7.300 unerledigte Telegramme angesammelt, davon über 6.100 nach dem Auslande. Praktisch ist der Telegrammverkehr zwis-schen Tel Aviv und Jerusalem unterbrochen.

Nach Auffassung des Minis-teriums handelt es sich bei den Sanktionen um einen „lokalen Streik“, und die Leitung des Mi-nisteriums wird versuchen, dass keine Gehälter ausbezahlt werden. Weiter weist das Mini-sterium in einer Verlautbarung darauf hin, dass die Sanktionen nach Abschluss eines Vertrages zwischen der Kupa Cholim und der Jewish Agency aufgehoben werden. Die Angestellten verlangen

Gehaltserhöhung für den Ge-samtsdienst von mehr als zwei Spran-chen (Hebräisch und Englisch) bei Telegrammen. Die Hista-drut hätte auf diese Forderung mit der Feststellung reagiert, man könne über dieses Thema verhandeln, aber erst wenn ein neuer Vertrag unterzeichnet wird. Der jetzige Vertrag müsse genau eingehalten werden.

Offensichtlich in Reaktion auf die erhobenen Vorwürfe erklärte der Betriebsrat, dass dieses Jahr ein Jahr der Einfrierung der Lohnverträge und nicht norma-ler Verhandlungen sei.

Daher habe der Rat seine Forderungen auf eine Vor-schiebung erhoben. Im übrigen würde dafür gesorgt werden, dass Telegramme, bei denen Lebensgefahr besteht oder die mit der Alija aus Russland zusam-menhängen, sofort abgeschickt sind. Die Angestellten verlangen

Heute Beginn der 8. Asiatischen
Olympiade in Teheran

Iranische Behörden wenden strengste Sicherheitsmassnahmen an

Die Asiatische Olympiade in Teheran, zu der Israel eine De-legation von 59 Sportlern ent-sandt hat, wird heute ihren An-fang nehmen.

Während des Wochenendes waren auf dem Sportplatz in der iranischen Hauptstadt fieber-hafte Arbeiten im Gange, um alle Anlagen rechtzeitig fertig-zustellen. Teheran zeigt sich den ausländischen Besuchern in ei-nem Fahnenmeer, und die von Geltungsbewusstsein beeinflussten Peser haben nicht weniger als eine Milliarde Dollar für die Organisation der Asiatischen Spiele ausgegeben. Deutsche Fachleute wurden für die Er-richtung von Anlagen und die Planung des Verlaufs herange-zogen.

Insgesamt nehmen etwa 2.650 ausländische Besucher an der Olympiade teil. Das Olympische Dorf in Teheran steht unter strengster Bewa-chung, die die israelischen Sportler gut zu spüren bekommen. Sie konnten das Dorf nur zu Übun-gen und auch dann nur unter ge-nauer Aufsicht verlassen. Die iranischen Behörden wollen alles tun, um eine Wiederholung der Vorgänge von München zu verhindern.

Gemüse, Früchte, verschiedene Sorten von Fleisch und Fische, außerdem auf Wasch- und Reini-gungsmittel. U.a. wird Gefrier-gelb zum Preis von IL 7,2 pro Kilo verkauft werden. Teil-weise von Puten für IL 12,5 pro Kilo.

Die Mitglieder des Auswärti-gen Ausschusses des Deutschen Bundesrates werden heute zu ihrem längst angekündigten Be-such erwartet. Vorsitzender der Delegation ist der CDU-Abge-ordnete Gerhard Schröder, Vi-zevorsitzender Kurt Martick (SPD). Die Besucher sind heute abend Gäste des Knessetpräsi-denten Jechajahu und werden während ihres Besuchs auch vom Ministerpräsidenten Rabin em-pfangen werden.

Der staatliche Preiswächter stimmte in seiner Sitzung in der Nacht zu Freitag der Erhöhung der Preise für Humus, Suppen und Schokolade zu. Die neuen Preise gelten als Höchstpreise und dürfen nicht überschritten wer-den. Gleichzeitig gibt der Ver-band der Konsumgenossenschaf-ten bekannt, dass 200 Super-märkte und Konsumläden, ab heute mit einer grossen Verbil-derungsaktion beginnen. Diese bezieht sich auf Lebensmittel,

Gemüse, Früchte, verschiedene Sorten von Fleisch und Fische, außerdem auf Wasch- und Reini-gungsmittel. U.a. wird Gefrier-gelb zum Preis von IL 7,2 pro Kilo verkauft werden. Teil-weise von Puten für IL 12,5 pro Kilo.

Gruppen von Lebensmittel-ländern wollen in dieser Wo-che einen Proteststreik gegen die hohen Kosten für Verpackungsmittel beginnen. An diesem Streik beteiligen sich nicht die Mitglieder des Kaufmanns-Ver-bandes, die Warenhäuser und die Supermärkte. Dabei dürfte dieser Streik nur einen kleinen Teil der Lebensmittelgeschäfte erfassen.

Israel hat übrigens durch die Asiatischen Spiele in Teheran auch einen wirtschaftlichen Vor-teil: der israelische Geflügelbe-reitungs-Unternehmen liefert 1,5 Millionen frische Eier nach Teheran, die für die Sportler der teilnehmenden Mannschaften bestimmt sind. Ausserdem nimmt die israeli-sche Armee in der Türkei 750.000 Eier aus Israel ab.

Rabin vor einer schweren Aufgabe

Die Regierung Israels wird in dieser Woche eingehend mit der Vorbereitung der Reise Rückgabe von Gebieten an Hus-des Ministerpräsidenten nach sein zustimmen und Hussein hat den USA zu befragen haben, einen weiteren schweren poli-tischen Schritt nach Washington tischen Rückschlag erlitten. Rabin kommt nach Washington nach einer Serie von Besuchen arabischer Politiker, die alle im Abzug eine internationale und handlungsrunde“ dort erschie-nung im Westjordanland ein-gelangen für die Fortführung der Friedensbemühungen und der Wiederaufnahme der Geper-Konferenz gestellt. Wenn sich auch die Bedingungen im ein-zelnen unterschieden, so waren sie mit Jordanien d.h. einem ein-terstützt.

RABIN VOR EINER SCHWEREN AUFGABE

Die Regierung Israels wird in dieser Woche eingehend mit der Vorbereitung der Reise Rückgabe von Gebieten an Hus-des Ministerpräsidenten nach sein zustimmen und Hussein hat den USA zu befragen haben, einen weiteren schweren poli-tischen Schritt nach Washington tischen Rückschlag erlitten. Rabin kommt nach Washington nach einer Serie von Besuchen arabischer Politiker, die alle im Abzug eine internationale und handlungsrunde“ dort erschie-nung im Westjordanland ein-gelangen für die Fortführung der Friedensbemühungen und der Wiederaufnahme der Geper-Konferenz gestellt. Wenn sich auch die Bedingungen im ein-zelnen unterschieden, so waren sie mit Jordanien d.h. einem ein-terstützt.

Die Syrer haben der Verlinge-rung des Mandats der UN-Trup-ge auf der Golan-Höhe nicht ohne weiteres zugestimmt und ver-langen, dass Israel vorher sich zu weiteren Rückzügen auf der Höhe verpflichtet soll. König Hussein bombardiert die Welt mit Interviews, in denen er he-räuskehrt, dass die israelische Rückzug am Jordan und am Toten Meer fordert. Neuerdings stellt er Sedit vor, die Wahl zwischen ihm und der Palästina-Befreiungsorgani-sation und will möglicherweise für die Palästineser verzei-chen. Aber die Möglichkeiten Hussein und sein Wert als Ver-handlungspartner sind alles an-der als klar. Die Befreiungsor-

KEINE ISRAELISCHEN
KRIEGSVORBEREITUNGEN
AN DER NORDFRONT

(WT) — Die libanesischen Pre-se berichtete am Wochenende, Israel treffe Kriegsvorbereitun-gen an seiner Nordfront. U. a. wurde angeführt, dass Israel an seiner Nordfront Truppen kon-zentrierte und einige Grenzied-lungen geräumt habe. Diese Be-wegungen wurden angeblich von Hubschraubern überwacht.

Auf eine Anfrage dementier-te der Zahalsprecher diese liba-nesischen Pressemitteilungen. Er erklärte kategorisch, dass die Nachrichten jeder Grundlage entbehren und dass Israel an seiner Nordfront keinerlei Kriegsvorbereitungen treffe.

Drei Geschichtsleute in Tel Aviv, die einer Vermittlungsge-sellschaft angehören, wurden unter dem Verdacht der Steuer-hinterziehung festgenommen.

hamavri חמברי
Pensionären-Heim, Kfar Saba
ELTERN und PENSIONÄRE
kommen Sie zu uns, zum
WOHNEN — URLAUB — und zur ERHOLUNG
in ruhiger, angenehmer Umgebung mitten in der Natur,
in Häusern, die eine herrliche Synthese von Luxushotel
und Pensionärenheim darstellen.
* Künstliche Verpflegung für Feinschmecker,
unter Aufsicht des Ortsrabbinats.
* Diätetische Mahlzeiten.
* Ärztliche Aufsicht 24 Stunden lang.
NOCH EINIGE PLATZE ZU DEN FEIERTAGEN FREI
Hamavri Ltd., Kfar Saba, Repstr. 15, Tel. 927785, 928131-4

FLUGPLATZDIREKTION
GEGEN TRINKGELDER

Die Direktion des Ben Gurion-Flughafens, die seit längerer Zeit gegen die Sitz- und immer mehr anwachsenden „Trinkgeld-Ver-kämpfe“ hat einen neuen Vor-schlag zur Lösung des Problems vorbereitet. Die Gepäckträger sollen in Zukunft bereits am Flugzeug zusammen mit dem ständigen Ladepersonal einge-setzt werden. Ihre Gehälter sol-len erhöht werden, und das Sys-tem des Trinkgeldes soll auf diese Weise abgeschafft werden. Nach Ermittlungen haben 200 Gepäckträger des Flugplatzes bi-her jährlich etwa IL 1,5 Millio-nen an Trinkgeldern eingenom-men.

RAYA WAR UNTER
FINANZIELLER AUFSICHT
CAPUCCI

Wir jetzt bekannt wird, stand der in Haifa residierende Erzbischof Raya seit längerer Zeit unter der finanziellen Aufsicht des Bischofs Capucci. Der Patriarch Maximus V. hatte angeordnet, dass Raya Ausgaben über 5000 IL nur mit Zustimmung des Bischofs Capucci tätigen dürfe. Kreise der griechisch-katholi-schen Kirche rechneten damit, dass Erzbischof Raya in Kürze nach den USA zurückkehren und durch einen anderen Kan-didat ersetzt werden wird.

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE

— Nr. 206 —

Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32675
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Redaktion: Tel. 30014
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Barakewet Str. 52

הנהלת החדשות